



Nr. 430 | 02.02.2023

Russland-Analysen

Meinungsumfragen im Krieg

■ KOMMENTAR	
Sind Meinungsumfragen im heutigen Russland sinnvoll? Denis Volkov (Lewada-Zentrum, Moskau)	2
Diese vier Fragen sollten Sie sich stellen, bevor Sie Meinungsumfragen darüber lesen, was Russ:innen über den Krieg denken Bryn Rosenfeld (Cornell-Universität, Ithaca, New York)	4
Es gibt noch immer keine öffentliche Meinung – der Krieg in der Ukraine und die Diktatur in Russland lassen uns das besser erkennen Jeremy Morris (Universität Aarhus)	8
Die Meinungsumfragen des Lewada-Zentrums auf der Discuss Data Online-Plattform. Zur Diskussion um die Aussagekraft der Daten Heiko Pleines (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)	11
Telefonische Umfragen im autoritären Russland: der Ansatz von Nawalnyjs Stiftung für Korruptionsbekämpfung Anna Biriukova (Stiftung für Korruptionsbekämpfung)	13
Annäherungen an eine Soziologie des Krieges Elena Koneva und Alexander Chilingaryan (ExtremeScan)	14
Methodologische Probleme von russischen Meinungsumfragen zum Krieg Aleksei Minailo (Chronicles, Moskau)	18
Befragungen von Emigrant:innen: Herausforderungen und Möglichkeiten Emil Kamalov, Ivetta Sergeeva (beide Europäisches Hochschulinstitut, Florenz), Margarita Zavadskaya (Finnisches Institut für Internationale Angelegenheiten, Helsinki), Veronika Kostenko (Haifa)	21
■ DEKODER	
»Die öffentliche Meinung ist ein Produkt von Umfragen« Grigori Judin (Moscow School of Social and Economic Sciences)	25
■ DOKUMENTATION	
Umfragen zum Krieg (Auswahl)	28

KOMMENTAR

Sind Meinungsumfragen im heutigen Russland sinnvoll?

Denis Volkov (Lewada-Zentrum, Moskau)

Seit Wladimir Putin den Beginn einer »militärischen Spezialoperation« angekündigt hat, ist die Kritik an Meinungsumfragen in Russland wieder lauter geworden. In der Regel führen die Kritiker:innen die folgenden Gründe an, warum man russischen Umfragen nicht trauen sollte: Einige argumentieren, dass die Rücklaufquote im Jahr 2022 stark gesunken ist und Russ:innen sich häufiger weigern, an Umfragen teilzunehmen. Andere sagen, dass die Befragten die Interviews oft abbrechen, sobald das Thema Ukraine angesprochen wird. Auch ist zu hören, dass nur noch Anhänger:innen des Regimes an den Umfragen teilnehmen und oppositionell gesinnte Bürger:innen es vorziehen, ihre Meinung für sich zu behalten. Eine weitere Kritik führt Listenexperimente an, die scheinbar niedrigere Zustimmungsraten zeigen, und behaupten, dies sei eine Methode, um die »wahren Einstellungen« in der Bevölkerung herauszufinden. Und schließlich führen die radikalsten Kritiker:innen ins Feld, dass Umfragen überhaupt nicht geeignet seien, weil sie keinen Aufschluss darüber geben, was die Menschen »wirklich denken«. Schauen wir uns diese Kritikpunkte der Reihe nach an.

Im Lewada-Zentrum verwenden wir die Empfehlungen der *American Association for Public Opinion Research*, AAPOR, (<https://www-archiv.aapor.org/Education-Resources/For-Researchers/Poll-Survey-FAQ/Response-Rates-An-Overview.aspx>), um die Rücklaufquote für unsere Umfragen zu berechnen. Im Jahr 2022 lag die durchschnittliche Rücklaufquote bei unserer regelmäßigen gesamt-russischen Umfrage, bei der Respondent:innen persönlich befragt werden, bei 27 Prozent. Das ist etwas weniger als im Jahr 2021 (damals waren es durchschnittlich 31 Prozent), aber höher als die Durchschnittswerte der Vorjahre (25 Prozent im Jahr 2020, 20 Prozent im Jahr 2019). Eine eingehende Erläuterung, welche Rücklaufquote als ausreichend angesehen wird, würde hier zu weit führen. Es sei deswegen nur angemerkt, dass in den Vereinigten Staaten beispielsweise 9 Prozent bei telefonischen Umfragen als hinnehmbares Niveau der Reichweite betrachtet wird (<https://www.pewresearch.org/methods/2017/05/15/what-low-response-rates-mean-for-telephone-surveys/>). Wichtig ist, dass sich der Grad der Erreichbarkeit von Befragten im vergangenen Jahr nicht wesentlich geändert hat. Ebenso hat sich die Haltung zu Umfragen im Allgemeinen nicht geändert (<https://www.levada.ru/2022/05/24/uchastie-v-oprosah-i-doverie-dannym/>). Wenn sich hier fundamentale Veränderungen ergeben hätten, dann wären Umfragen mit unserer gewöhnlichen Methodik

nicht mehr möglich: Die Interviewer:innen würden eine Aufgabe, die offensichtlich nicht zu realisieren ist, nicht mehr übernehmen. Oder die Kosten, um deren Arbeit zu bezahlen, würden für uns ins Unermessliche schießen. Aber wie schon erläutert, ist dem bisher nicht der Fall.

Wir haben uns Ende 2022 näher angeschaut, ob abgebrochene Interviews tatsächlich für uns zu einem Problem geworden sind (<https://www.levada.ru/2022/11/15/o-nedostizhimosti-i-prevannyh-intervyu/>). Unsere Analyse ergab, dass dieser Indikator stabil bleibt und er sich über die Zeit praktisch nicht verändert. Nur zwei bis sieben Interviews pro Umfrage wurden im Jahr 2022 in Bezug auf Fragen, die die Ukraine und die »militärische Spezialoperation« betrafen, abgebrochen. Für die Umfrage insgesamt ist das eine insignifikante Anzahl. Außerdem unterscheiden sich Fragen hinsichtlich der Ukraine nicht von Fragen zu anderen Themen. In den meisten Fällen schließen die Befragten, wenn sie sich schon bereiterklärt haben, an der Umfrage teilzunehmen, diese auch vollständig ab, insbesondere wenn es sich um eine persönliche Befragung (ein sog. Face-to-face-Interview) handelt. Daher erscheint die Kritik, die Qualität der Umfragedaten mit Verweis auf abgebrochene Interviews in Frage zu stellen, völlig unbegründet.

Auch die Behauptung, dass sich nur Unterstützer:innen des Regimes an den Umfragen beteiligen, hat sich bisher nicht bestätigt. So konnten wir nach den Ergebnissen einer Panelbefragung (<https://www.levada.ru/2022/06/14/gotovnost-uchastvovat-v-oprosah-rezultaty-eksperimenta/>) von Respondent:innen, die bereits an den Umfragen des Lewada-Zentrums teilgenommen hatten, die Annahme nicht bestätigen, dass Personen, die wiederholt an telefonischen Umfragen teilnehmen, die Ereignisse positiver bewerten. Ebenso wenig zeigen die Daten, dass Befragte, die die Tätigkeit der Staatsführung Russlands nicht befürworten, häufiger die Teilnahme an der Umfrage verweigern. Damit ist auch die Behauptung hinfällig, dass Meinungsumfragen nur für diejenigen Russ:innen aussagekräftig sind, die überhaupt bereit sind, mit Umfrageinstituten wie unserem zu sprechen und unsere Fragebögen zu beantworten. Somit sollten die zunehmende Unterstützung für den russischen Staat und dessen Entscheidungen im Jahr 2022 durch tatsächliche Veränderungen in der öffentlichen Meinung erklärt und nicht auf die Unzulänglichkeiten der Umfragemethoden zurückgeführt werden.

Was die sogenannten Listenexperimente (<https://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2022/04/06/do-russians-tell-the-truth-when-they-say-they-support-the-war-in->

[ukraine-evidence-from-a-list-experiment/](https://www.ponarseurasia.org/is-putins-popularity-still-real-a-cautionary-note-on-using-list-experiments-to-measure-popularity-in-authoritarian-regimes/)) betrifft, die auf eine geringere Unterstützung des russischen Staats und der »militärischen Spezialoperation« hindeuten scheinen, so sind ihre Ergebnisse nicht immer eindeutig zu interpretieren. Wissenschaftler:innen, die ähnliche Experimente zur Unterstützung für Wladimir Putin in der russischen Bevölkerung im Zeitraum 2015-2021 durchgeführt haben, warnen vor einer solchen Interpretation der Ergebnisse ihrer Experimente (<https://www.ponarseurasia.org/is-putins-popularity-still-real-a-cautionary-note-on-using-list-experiments-to-measure-popularity-in-authoritarian-regimes/>). Die Ergebnisse, die mit diesen Experimenten errechnet wurden, stimmen mit jenen Indikatoren überein, die für eine bedingungslose Unterstützung militärischer Maßnahmen und der Staatsmacht Russlands sprechen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diejenigen, die zweifeln und eine schwache oder bedingte Unterstützung an den Tag legen, die »militärische Spezialoperation« nicht wirklich unterstützen. Es gibt eine ganze Reihe von Faktoren, die die Zweifler:innen ermutigen, sich der Meinung der Mehrheit anzuschließen (<https://ridl.io/can-you-trust-russia-s-public-support-for-a-military-operation-in-ukraine/>). Es wäre eine grobe Vereinfachung, der vermeintlichen Angst davor, an Meinungsumfragen teilzunehmen und Interviewer:innen Rede und Antwort zu stehen, eine zu große Bedeutung beizumessen.

Schließlich ist die These weit verbreitet, dass die Befragten unter den repressiven Bedingungen in Russland niemals offenlegen werden, was sie »tatsächlich denken«. Selbstverständlich führen wir unsere Umfragen ohne Lügendetektor durch, und wir halten lediglich das fest, was die Befragten bereit sind, den Interviewer:innen mitzuteilen. Wir Meinungsforscher:innen erhalten somit keine Informationen über die innerste Gedankenwelt der Russ:innen, sondern lediglich über ihre Haltungen, die sie bereit sind, öffentlich preiszugeben. Dies stellt jedoch eine hinreichende Grundlage dar, um ihr öffentliches Verhalten zu verstehen und zu erklären. Es lässt sich wohl kaum bestreiten, dass der Druck des russischen Staates auf den Einzelnen in letzter Zeit zugenommen hat. Das Hauptziel dieses Drucks besteht offensichtlich darin, das Verhalten der Menschen zu ändern und ihnen den Wunsch zu nehmen, den Staat zu kritisieren oder sich an Protesten zu beteiligen. Und das klappt derzeit gut. Aber das ist eben genau das, was wir aus den Umfrageergebnisse ablesen können.

Außerdem sind Veränderungen in der öffentlichen Meinung in der Regel systemischer Natur: Änderungen bei der Unterstützung des Staates gehen mit Änderungen bei Fragen zur Stimmung, zu Hoffnungen und zum wirtschaftlichen Verhalten einher. Es ist unwahrscheinlich, dass Veränderungen in den Antworten auf die letztgenannten Fragen durch Angst vor der Teilnahme an

Umfragen erklärt werden können. Die Voraussetzung dafür ist, dass der Anteil derjenigen, die an Umfragen teilnehmen, mehr oder weniger konstant bleibt. Der Anstieg der Unterstützung des Präsidenten und der Regierung im Februar und März 2022 und die hohe Unterstützung für die »militärische Spezialoperation« gingen also mit einem Anstieg des allgemeinen Optimismus, der Begeisterung und des Hurratriotismus einher.

Darüber hinaus zeigen unsere Analysen der langfristigen Trends in der öffentlichen Meinung bereits Ende 2021, Anfang 2022, dass sich im Falle militärischer Maßnahmen und eines Konflikts mit dem Westen die Mehrheit der russischen Gesellschaft auf die Seite des Präsidenten und der Regierung schlagen würde. Die Grundzüge der Haltung der russischen Gesellschaft zu diesem Konflikt hatten sich zu diesem Zeitpunkt bereits herauskristallisiert (<https://ridl.io/we-are-being-dragged-into-a-war/>): Drei Viertel der Russ:innen waren sich bereits sicher, dass die USA und die Ukraine an der Eskalation schuld sind, nur ein Drittel der Befragten zeigte Sympathie für die Ukraine. Wladimir Putins Zustimmungsrates lag Mitte Februar bereits bei 71 Prozent (im März stieg sie auf 83 Prozent). Die Hauptunterschiede zwischen den größten Städten und dem Rest des Landes, zwischen Jung und Alt, zwischen Fernsehzuschauer:innen und Internetnutzer:innen, sind damals bereits sichtbar geworden. Umfragen zeigten, dass die russische Gesellschaft zwar Angst vor dem Konflikt hatte, aber innerlich dafür bereit war.

Außerdem gab es bereits im Frühjahr erste Anzeichen dafür, dass sich die Russ:innen mit der Lage arrangiert hatten (<https://ridl.io/can-you-trust-russia-s-public-support-for-a-military-operation-in-ukraine/>). Dies zeigte sich zunächst in Fokusgruppensitzungen und dann in Umfragen (qualitative und quantitative Erhebungsmethoden müssen nicht gegeneinander ausgespielt, sondern sollten miteinander kombiniert werden). Es war uns möglich, die Reaktion der Gesellschaft auf die Mobilmachung unmittelbar nach ihrer Ankündigung im September 2022 auf der Grundlage früherer Umfragen genau zu beschreiben (<https://www.forbes.ru/mneniya/477797-ispytanie-dla-vlasti-naskolko-nepopularnym-budet-resenie-o-mobilizacii>). Ende September konnte man bereits konstatieren, dass sich die russische Gesellschaft mit der ersten Welle der Mobilmachung abgefunden hatte (<https://www.agents.media/uzhas/>). Dies wurde jedoch erst am Ende des Jahres deutlich, als die Stimmung weitgehend wieder auf das Niveau zurückkehrte, das unsere Indikatoren schon vor der Mobilmachung gemessen hatten (<https://www.forbes.ru/mneniya/483091-resursy-spokojstvia-pocemu-dla-russian-2022-j-ne-stal-samym-strasnym-godom>).

Insgesamt lässt sich aus meinen Überlegungen schlussfolgern, dass die Zweifel an der Qualität von Umfragen in Russland meist unbegründet sind. Die Analyse der

Lage und die Prognosen, die auf regelmäßigen soziologischen Untersuchungen beruhen, haben ihre Wirksamkeit bewiesen. Und solche Analysen erweisen sich als viel genauer als einige der am häufigsten zitierten journalistischen Spekulationen, die sich sehr oft überhaupt nicht bewahrheiten (<https://www.proekt.media/guide/kremlin-telegram-meduza/>). Natürlich muss man bei der Verwendung von Umfragedaten vorsichtig sein: Umfrage-

projekte von politischen Aktivist:innen und bisher völlig unbekannt Namen in der Umfrageforschung stiften eher Verwirrung als dass sie uns helfen, die Lage in Russland besser zu verstehen. Aber man kann mit Fug und Recht behaupten, dass wir uns einer der wenigen Methoden zum Verständnis der russischen Gesellschaft, die sich über die Zeit bewährt haben, berauben würden, wenn wir Meinungsumfragen kategorisch ablehnen würden.

Über den Autor

Denis Volkov ist russischer Soziologe und Direktor des Lewada-Zentrums, einer unabhängigen soziologischen Forschungseinrichtung in Moskau. Während seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit für das Zentrum war er an mehr als hundert quantitativen und qualitativen Forschungsprojekten zu verschiedenen Aspekten der russischen Gesellschaft beteiligt. Volkov ist Autor von Studien, die sich mit den Ursprüngen der Unterstützung des derzeitigen politischen Regimes, den politischen Einstellung der russischen Jugend, Protestaktivitäten und den Einstellungen der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Eliten in Russland beschäftigen. Er war Kolumnist für *Wedomosti*, *RBK*, die *Nesawisimaja Gaseta*, die *Moscow Times* und *Carnegie.ru*. Derzeit schreibt er für *Forbes Russia*. Er veröffentlichte in der Zeitschrift *Osteuropa*, dem *Journal of Democracy* und *Foreign Policy*.

Diese vier Fragen sollten Sie sich stellen, bevor Sie Meinungsumfragen darüber lesen, was Russ:innen über den Krieg denken

Bryn Rosenfeld (Cornell-Universität, Ithaca, New York)

Nach dem großflächigen Angriff Russlands gegen die Ukraine vor nun fast einem Jahr ergriff der Kreml eine Reihe repressiver Maßnahmen, um Kritik an der Regierung und Opposition gegen den Krieg zu unterdrücken. Innerhalb weniger Tage änderten sich die Rahmenbedingungen für die öffentliche Äußerung politischer Meinungen, und damit auch für die Meinungsforschung in Russland, dramatisch. Dennoch hat der russische Staat die Durchführung von Meinungsumfragen nicht direkt eingeschränkt. Russland ist somit nicht den Weg des chinesischen Modells gegangen, in dem streng kontrolliert wird, welche Themen angesprochen oder welche Fragen gestellt werden dürfen. Paradoxerweise gibt es seit Kriegsbeginn mehr, und nicht weniger, Umfragen in Russland ganz entgegen der zu Anfang des Jahres weit verbreiteten Befürchtungen, dass der Krieg das Ende der unabhängigen Meinungsforschung in Russland bedeuten würde. Es wird in Russland also weiterhin rege Umfrageforschung betrieben. Dabei ergeben sich aber ebenfalls kritische Fragen zur Praxis der Umfrageforschung in repressiven Regimen. In diesem Text gehe ich auf vier Fragen ein, die sich Leser:innen der Russland-Analysen in Bezug auf Umfragen zum Krieg in Russland stellen sollten.

Wer wird überhaupt befragt?

»Umfragen sind ein wertloses Meinungsbarometer in Russland, denn 95 Prozent der Menschen weigern sich,

darin teilzunehmen«, heißt es häufig unter Skeptiker:innen der Umfrageforschung in Russland. Aber das ist so nicht ganz richtig. Wen Meinungsforscher:innen befragen, hängt von vielen Dingen ab. Es hängt davon ab, wen sie erreichen können und wer sich dann bereit erklärt, an der Umfrage teilzunehmen. Ein Schlüsselfaktor ist die Art und Weise, wie die Meinungsforscher:innen versuchen, potenzielle Befragte zu erreichen: per Telefon, online oder durch persönliche Befragung. Und selbst innerhalb eines bestimmten Umfragemodus gibt es große Unterschiede zwischen den Umfragen hinsichtlich des Aufwands und der Kosten, die aufgewendet werden, um die Befragten zu erreichen und ein Vertrauensverhältnis selbst zu Personen aufzubauen, die eine Teilnahme zunächst abgelehnt haben. Es stimmt, dass bei einigen Telefonumfragen weniger als 10 Prozent derer befragt werden konnten, die kontaktiert wurden. *Russian Field* zum Beispiel berichtet von einer Erfolgsquote von 5–9 Prozent seit Kriegsbeginn (<https://russianfield.com/yubiley>). Für viele Online-Umfragen werden nicht einmal Rücklaufquoten angegeben, was zusätzliche Bedenken aufwirft. Bei derart niedrigen Rücklaufquoten hängt viel davon ab, wie die von den Meinungsforscher:innen erreichte Stichprobe an die bekannten Merkmale der russischen Bevölkerung angepasst wird.

Qualitativ hochwertige Umfrageergebnisse, die mithilfe einer persönlichen Befragung erhoben werden,

haben wesentlich höhere Rücklaufquoten: Nach Angaben des Lewada-Zentrums lagen sie im gleichen Zeitraum bei 25–30 Prozent. Zum Vergleich: Die Quote derer, die eine Teilnahme an den Lewada-Umfragen seit Februar 2022 ablehnen, ist vergleichbar mit jener Quote derer, welche die Teilnahme an den jüngsten Umfragen der *American National Elections Studies* ablehnen, dem Goldstandard der Umfrageforschung zur amerikanischen Politik.

Eine ebenso wichtige Frage ist, ob die Russ:innen seit Beginn des Krieges ängstlicher geworden sind und seltener bereit sind, an Umfragen teilzunehmen. Russian Field berichtet, dass die Absagen zunehmen. Die diesbezüglich von Russian Field veröffentlichten Daten (die im Februar 2022 mit der großflächigen russischen Invasion der Ukraine beginnen) weisen eine gewisse Schwankung auf, aber keinen einheitlichen Trend. Die Verweigerungsquoten für gewählte Telefonnummern in den Umfragen des Projekts »Chronicles« sind seit Kriegsbeginn ebenfalls stabil (<https://www.extremescan.eu/post/14-the-first-phase-of-a-special-military-operation-in-the-minds-of-russians>). Es sei jedoch noch einmal darauf hingewiesen, dass der Prozentsatz der Anrufe, die zu einem abgeschlossenen Interview führen, bei diesen Telefonumfragen niedrig ist; er ist allerdings nicht schlechter als bei seriösen amerikanischen Telefonumfragen – auch wenn das vielleicht ein schwacher Trost ist, wenn man bedenkt, dass in den USA schon lange vom Tod der Telefonumfragen die Rede ist.

Um zu verstehen, ob dieser Sachverhalt auf Angst zurückzuführen ist, sind folgende Datenpunkte zur Orientierung wichtig: Bei Umfragen, bei denen ein Vergleich zwischen der Zeit vor und nach dem Krieg möglich ist (dies trifft zum Beispiel auf die reguläre Omnibus-Umfrage des Lewada-Zentrums zu), sind die Antwortquoten nicht wesentlich niedriger als vor Februar 2022; Wladimir Swonowskij berichtet dasselbe für Umfragen von FOM und WZIOM: Die allgemeine Verweigerung der Teilnahme hat nach Russlands großflächigem Angriff auf die Ukraine im Februar hat nicht dazu geführt, dass mehr Russ:innen die Teilnahme an Umfragen verweigern (<https://www.extremescan.eu/post/6-respondents-cooperation-in-surveys-on-military-operations>). Zu beachten ist allerdings, dass insbesondere russische Jugendliche vermehrt Befragungen ablehnen.

Weigern sich Russ:innen, auf heikle Fragen zu antworten oder geben sie ausweichende Antworten?

Selbst Personen, die einer Befragung zustimmen, können sich weigern, politisch heikle Fragen zu beantworten. Aufmerksame Leser:innen russischer Meinungsumfragen sollten deswegen insbesondere auf »weiß nicht«-Antworten achten. Denn dahinter könnte sich eben-

falls eine Ablehnung des Kremls verbergen. Bislang ist die Zahl der ausweichenden Antworten auf potenziell heikle Fragen jedoch insgesamt gering. Bei Fragen, ob sich Russland in die richtige oder falsche Richtung entwickelt, oder zur Zustimmung zu Putin, ist kein deutlicher Anstieg der Antworten zu verzeichnen, die darauf hindeuten würden, dass Befragte einer ehrlichen Antwort ausweichen.

In einer Datenanalyse von sechs Umfragewellen des Projekts »Chronicle« seit Kriegsbeginn kommen Nadja Ewangeljan und Andrej Tkatschenko zu dem Schluss, dass »weiß nicht«-Antworten eher darauf hindeuten, dass diese Respondent:innen keine eindeutige Meinung zum Krieg (und zu anderen politischen Themen) haben als dass sie Angst hätten, die Ablehnung des Kriegs zum Ausdruck zu bringen (<https://www.extremescan.eu/post/14-the-first-phase-of-a-special-military-operation-in-the-minds-of-russians>).

Untersuchungen von Xiaoxiao Shen und Rory Truex zeigen, dass die Bürger:innen in vielen autoritären Ländern Fragen zu ihrer Regierung, zur Demokratie und zur Achtung der Menschenrechte mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ausweichen wie die Bürger:innen in Demokratien. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Selbstzensur in den Ländern mit den autoritärsten politischen Regimen größer ist. Es könnte deswegen also gut sein, dass sich die Anzahl jener, die bei Umfragen in Russland nicht mehr wahrheitsgemäß auf heikle Fragen antworten, noch zunimmt, um die tatsächliche Ablehnung des Krieges nicht preiszugeben.

Sollte man Antworten bei Umfragen für bare Münze nehmen?

Je größer der politische oder soziale Druck wird, eine bestimmte Meinung zu äußern, desto mehr verändert sich auch das Verhalten der Befragten. Bei größerem Druck wird es weniger wahrscheinlich, dass Umfrageteilnehmer:innen die Antwort verweigern. Andererseits steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die eigene Haltung verfälscht wiedergegeben wird. Meist stellen Meinungsforscher:innen direkte Fragen, wie zum Beispiel: »Unterstützen Sie die Entscheidung, die militärische Spezialoperation in der Ukraine durchzuführen, oder unterstützen Sie sie nicht?« (WZIOM) oder »Befürworten Sie die Aktivitäten von Wladimir Putin als Präsident von Russland?« (Lewada). Medienberichte in Russland und im Ausland über die Unterstützung der Russ:innen für Wladimir Putin und den Krieg basieren meist auf derartigen direkten Fragen.

Es gibt jedoch bessere Möglichkeiten, Fragen zu stellen. Die Forschung zeigt, dass direkte Fragen in Umfragen zu erheblichen Verfälschungen bei Antworten über sensible Themen führen können. Aus diesem Grund sind indirekte Fragen besser geeignet, denn diese schützen

die Befragten. Einzelne Antworten zu sensiblen Themen werden so durch spezielle Fragetechniken verborgen. Meinungsforscher:innen bekommen dadurch ein Gesamtbild, das der Wahrheit näher kommt.

Russlands Krieg in der Ukraine dauert natürlich schon seit 2014 an. In diesem längeren Zeitraum seit der Annexion der Krim hat sich die politische Kontrolle verschärft und das Klima für freie Meinungsäußerung verschlechtert. Schon vor dem Beginn des großflächigen Angriffs auf die Ukraine im Februar 2022 war bei der Interpretation direkter Fragen zu Putin und seiner Politik Vorsicht geboten. In den letzten Jahren hat die Forschung gemischte Erkenntnisse über die Sensibilität politischer Fragen in russischen Meinungsumfragen hervorgebracht.

Einerseits gibt es Hinweise darauf, dass russische Umfrageteilnehmer:innen in »gewöhnlicheren« Zeiten weniger ängstlich und seltener geneigt waren, bei Umfragen zu lügen, als gemeinhin angenommen. Unter Verwendung von drei verschiedenen Ansätzen zur Messung der Unterstützung für Putin (einschließlich zweier Arten von indirekter Befragung) konnte ich in einem laufenden Forschungsprojekt stimmige Belege dafür finden, dass knapp zwei Drittel der Russ:innen Putin im Dezember 2021, also kurz vor Kriegsbeginn, unterstützten. Ich fand ebenfalls heraus, dass die Antworten auf direkte Fragen meist eine aufrichtige Unterstützung Putins widerspiegeln.

Der Politikwissenschaftler Timothy Frye und seine Ko-Autoren stellten ebenso fest, dass Putins hohe Zustimmungswerte weitgehend auf aufrichtige Antworten bei Umfragen zurückzuführen sind. Andererseits kommt das gleiche Forschungsteam in ihrer Neuauflage der Untersuchung zu dem Schluss, dass »die Unsicherheit über Putins wahre Unterstützung [heute] erheblich größer ist als 2015«. Sogar die Aufrichtigkeit der Unterstützung für Putin nach der Annexion der Krim durch Russland ist kürzlich in Frage gestellt worden. Henry Hales neue Analyse russischer Umfragen aus dem Jahr 2015, die einige Monate nach der von Frye et al. durchgeführt wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass unaufrichtige Antworten ein wichtiger Faktor für den sprunghaften Anstieg von Putins Zustimmungswerten nach der Krim-Annexion waren.

Jüngste Umfrageergebnisse aus Russland deuten darauf hin, dass die hohe Unterstützung des Kriegs zumindest teilweise auf unaufrichtige Antworten zurückgeführt werden kann. Philipp Chapkovski und Max Schaub beispielsweise fanden in einer Online-Stichprobe mit jüngeren und gebildeteren Befragten als die russische Gesamtbevölkerung heraus, dass wohl kaum eine Mehrheit Putins »militärische Spezialoperation« unterstützt und dass direkte Fragen die Unterstützung um etwa 10 Prozentpunkte erhöhen.

Sozialpsychologische Forschung deutet darauf hin, dass der Anschein einer breiten Unterstützung für den Krieg zu einer noch größeren Unterstützung führt, da Menschen sich von anderen abgrenzen oder versuchen, sich anzupassen. Wie Maxim Aljukow erklärt, macht sich der Kreml diese Dynamik zunutze, indem er Umfragen als Waffe einsetzt.

Diese Anpasstheit scheint jedoch Grenzen zu haben. Hinweise in Umfragen, dass Putin beliebt sei, haben in einer kürzlich durchgeführten Studie (https://www.v-dem.net/media/publications/Working_Paper_132.pdf) nicht wesentlich dazu beigetragen, dass Befragte Putin mehr Unterstützung zusprechen. Hinweise auf einen Rückgang seiner Popularität führten jedoch dazu, dass sowohl die deklarierte als auch die aufrichtige Unterstützung sank.

Wie passen Umfrageergebnisse zu anderen Informationsquellen?

Die Ergebnisse einer einzelnen Umfrage sind erst einmal wenig aussagekräftig. Zuverlässige Erkenntnisse ergeben sich aus dem, was Umfrageforscher:innen »Triangulation« nennen. Das heißt, Antworten auf mehrere Fragen werden kombiniert. Der Vergleich von verschiedenen Fragen zum Krieg zeigt, dass die Wahl der Formulierung die Zustimmung um bis zu 20 Prozentpunkte erhöhen oder verringern kann.

Alle folgenden Variationen erzeugen verschiedene Ergebnisse in Bezug auf Unterstützungsbekundungen der Russ:innen: Einerseits, wenn man beispielsweise eine Frage zur Entscheidung Putins, eine »militärische Spezialoperation« zu beginnen, stellt. Andererseits, wenn die Einstellung zur Unterstützung der Truppen gemessen wird, indem die Handlungen der russischen Armee bewertet werden sollen. Zusätzlich dazu kann es einen Unterschied machen, ob die offizielle Bezeichnung »militärische Spezialoperation« des Kremls verwendet wird oder ob »Spezial« weggelassen wird. Abschließend ist es wichtig zu bewerten, ob Befragte, die keine feste Meinung haben, gezwungen werden, eine bestimmte Haltung (oftmals binär formuliert als dafür/dagegen) einzunehmen.

Und man kann mehrere Fragebögen miteinander vergleichen. Vergleicht man die Abfolge, in der die Fragen in sogenannten »Split-ballot«-Stichproben (es werden dabei verschiedene Gruppen ähnlicher Umfrageteilnehmer:innen gebildet) gestellt werden, so zeigt sich, dass die Variation in der Reihenfolge der Fragen Auswirkungen auf die Zustimmung zum Krieg von bis zu 10 Prozentpunkten haben kann. Fragt man am Anfang eines Fragebogens nach dem Krieg, bevor andere politische Themen zur Sprache kommen, so ist die Zustimmung wiederum geringer.

Man kann auch die Ergebnisse von verschiedenen Meinungsforschungsinstituten und Befragungsarten

(online, Telefon, persönliche Befragung) miteinander vergleichen. Mit der zunehmenden Menge an Umfragedaten aus Russland haben sich auch die Methoden weiterentwickelt, mit denen diese Daten erhoben werden. Umfragen, die auf neueren Methoden basieren, wie das Hochfrequenz-Umfrageprojekt Russia Watcher, welches Befragte über Werbung in Smartphone-Apps rekrutiert (<https://russiawatcher.com/methodology>), können für die Bewertung neben Umfragen, die auf traditionellen Methoden basieren, herangezogen werden. Erhebungen auf der Grundlage von Wahrscheinlichkeitsstichproben, bei denen die Befragten nach dem Zufallsprinzip aus einer im Vorfeld definierten Gesamtpopulation ausgewählt werden, stehen Seite an Seite neben Erhebungen, bei denen die Befragten online durch eine nicht zufällige Auswahl rekrutiert werden. Umso wichtiger ist es deswe-

gen, der Frage nachzugehen, ob die Ergebnisse verschiedener Meinungsforscher:innen in die gleiche Richtung weisen, und die Ergebnisse miteinander zu vergleichen, wie es beispielsweise das Projekt Russia Watcher tut.

In dieser Ausgabe der Russland-Analysen über Meinungsumfragen möchte ich auch darauf hinweisen, dass wir uns nicht nur auf Umfragen verlassen sollten, um die Einstellung der Russ:innen zum Krieg herauszufinden. Die Kombination von Umfragen und anderen systematischen Erkenntnissen – aus teilnehmender Beobachtung, ausführlichen Interviews und beobachteten Verhaltensweisen (z. B. in sozialen Medien oder bei der Online-Suche) – ergibt ein überzeugenderes und zuverlässigeres Bild. Wie auch immer sich die Lage der Meinungsforschung in Russland derzeit darstellen mag: Es könnte sehr schnell zu neuen Entwicklungen kommen.

Über die Autorin

Bryn Rosenfeld (@brynrosenfeld) ist *Assistant Professor of Government* an der Cornell-Universität und eine *Principal Investigator* der *Russian Election Study 2021*. Sie ist die Autorin von »The Autocratic Middle Class: How State Dependency Reduces the Demand for Democracy« (Princeton University Press, 2020, <https://press.princeton.edu/books/paperback/9780691192185/the-autocratic-middle-class>).

Lesetipps

- Maxim Alyukov (March 9, 2022) "In Russia, Opinion Polls Are a Political Weapon," OpenDemocracy, <https://www.opendemocracy.net/en/odr/russia-opinion-polls-war-ukraine/>.
- Noah Buckley, Kyle L. Marquardt, Ora John Reuter and Katerina Tertychnaya (April 13, 2022) "How popular is Putin, really?" *The Washington Post Monkey Cage*. <https://www.washingtonpost.com/politics/2022/04/13/putin-public-opinion-propaganda-levada-center/>.
- Philipp Chapkovski and Max Schaub (2022) "Solid support or secret dissent? A list experiment on preference falsification during the Russian war against Ukraine." *Research & Politics*, 9(2), <https://doi.org/10.1177/20531680221108328>.
- Timothy Frye, Scott Gehlbach, Kyle L Marquardt, and Ora John Reuter (May 3, 2022) "Is Putin's Popularity (Still) Real? A Cautionary Note on Using List Experiments to Measure Popularity in Authoritarian Regimes." *Ponars Policy Memo*, <https://www.ponarseurasia.org/is-putins-popularity-still-real-a-cautionary-note-on-using-list-experiments-to-measure-popularity-in-authoritarian-regimes/>.
- Henry Hale (2022) "Authoritarian rallying as reputational cascade? Evidence from Putin's popularity surge after Crimea." *American Political Science Review*, 116(2), 580–594, <https://doi.org/10.1017/S0003055421001052>.
- Bryn Rosenfeld (2022) "Survey research in Russia: in the shadow of war." *Post-Soviet Affairs*, <https://doi.org/10.1080/1060586X.2022.2151767>.
- Bryn Rosenfeld (December 29, 2022) "What are Russians really thinking about the war?" *The Washington Post Monkey Cage*. <https://www.washingtonpost.com/politics/2022/12/29/russia-ukraine-war-opinion-putin-support/>.
- Bryn Rosenfeld, Kosuke Imai, and Jacob Shapiro (2016) "An Empirical Validation Study of Popular Survey Methodologies for Sensitive Questions." *American Journal of Political Science*, 60: 783–802. <https://doi.org/10.1111/ajps.12205>.
- Xiaoxiao Shen and Rory Truex. "In search of self-censorship." *British Journal of Political Science* 51.4 (2021): 1672–1684. <https://doi.org/10.1017/S0007123419000735>.

Es gibt noch immer keine öffentliche Meinung – der Krieg in der Ukraine und die Diktatur in Russland lassen uns das besser erkennen

Jeremy Morris (Universität Aarhus)

Der Krieg offenbart meiner Ansicht nach eine Reihe gewichtiger Probleme der Meinungsforschung zu Russland. Es hat in der Sozialforschung stets methodologische Fragen über die Repräsentativität von Umfragen gegeben, darüber, wie sie organisiert werden, und wie die Ergebnisse verarbeitet, gefiltert und dargestellt werden. Verstärkt werden diese Fragen durch die Intransparenz der Meinungsforschungsinstitute in Russland (und nicht nur dort) sowie deren enge Spezialisierung: Es handelt sich um eine kleine Berufsgruppe, die einer sehr speziellen Tätigkeit nachgeht, und die nur in geringem Maße einer externen Aufsicht unterliegt. Forscher:innen geben oft eigene Umfragen in Auftrag und setzen raffinierte Methoden ein, um die Zuverlässigkeit ihrer Forschung sicherzustellen, doch bedeutet das nicht, dass die Probleme vermieden werden (nicht zuletzt hinsichtlich der Rücklaufquote und verweigerter Teilnahme, sowie der Gewichtung demografischer Gruppen, die stärker zu einer Teilnahme neigen – Umstände, die gern vernachlässigt werden). Diese technische Kritik ist allerdings nicht der wichtigste Punkt. Ich möchte gern generelle Bedenken anmelden, was das Framing von Meinungsumfragen angeht, wie letztere zu sehr vereinfachen, wie wir über die Gesellschaft in Russland denken. Und wie dies zu einer gefährlichen Abhängigkeit von vereinfachender und mit geringem Aufwand betriebener Wissensvermittlung führt. Ich sage nicht, dass Umfragemethoden wertlos sind. Doch können sie nur dann am besten eingesetzt werden, wenn sie von »weiche- ren«, dafür aber stärker durchdringenden Instrumenten begleitet werden, mit denen ermittelt werden kann, wie die Menschen denken. All diese Instrumente erfordern eine eingehendere Arbeit im Feld, und einige von ihnen, etwa Ethnografie und Beobachtung, erfordern ein Eintauchen in das Feld.

Es sei mir gestattet, die klassische Kritik an der »öffentlichen Meinung« anzuführen, die der Soziologe Pierre Bourdieu vor fünfzig Jahren formuliert hat (das gleiche Argument war übrigens in den 1950er Jahren von Charles Wright Mills vorgebracht worden). Das ist notwendig, weil die Medien, Politiker:innen und ganz allgemein Menschen weiterhin unkritisch das Gallup-sche Paradigma von öffentlicher Meinung akzeptieren, nämlich die Vorstellung, dass kumulative Präferenz existiere und aussagekräftig messbar sei. Um es zusammenzufassen: Umfragen gehen davon aus, dass alle Menschen Meinungen haben, was nicht unbedingt der Fall ist. Stimmungen, Neigungen, unaussprechbare Wertvorstellungen und Geschmäcker bzw. Abneigungen

können bessere Wege sein, um sich vorzustellen, wie Menschen sich äußern, ohne auf eine Sprache der Rationalität, Präferenz und abschätzbarer »Interessen« zurückzugreifen. Das sind oft die versteckten Annahmen, von denen die Meinungsforschung vorab ausgeht. Zweitens stellt Bourdieu die offensichtliche, jedoch umstrittene Beobachtung an, dass nicht alle Meinungen von gleichem Wert sind. Nehmen wir beispielsweise Umfragen zu Alltagsproblemen, die plötzlich in den Medien Aufmerksamkeit erlangen. Nur weil eine Umfrage bei tausenden Menschen eine Antwort entlockt und diese Antworten dann zusammenführt, heißt das noch nicht, dass das Ergebnis soziologisch bedeutsam ist. Oft werden nur »bedeutungslose Artefakte« erzeugt, bei denen die Menschen durch den unmittelbaren Kontext der Umfrage (z. B. ein politischer Skandal) dazu »gedrängt« wurden, auf eine bestimmte Weise zu antworten. Drittens kann die »Frage«, wenn sie auf andere Art formuliert, zu einem anderen Zeitpunkt oder in Verbindung mit anderen Informationen gestellt wird, sehr wohl völlig andere Antworten hervorbringen. Schließlich wäre da noch die Frage, was es sich zu fragen lohnt, oder anders gesagt, die »Konsens«-Frage. Wer entscheidet über die Präferenzen, zwischen denen die Befragten zu wählen haben? Schließlich ist es unmöglich, ein ideales Spektrum möglicher »Meinungen« festzulegen.

Überhaupt ist das Problem der/des Beobachtenden in der Wissenschaft, das sogar in der Physik und der Psychologie eine große Herausforderung für den Positivismus darstellt, in der Meinungsforschung ein sehr viel größeres Problem, als die Forschenden zugeben wollen. Diese Kritik greift viel weiter als nur auf Phänomene wie den Hawthorne-Effekt (Menschen verhalten sich anders, wenn sie wissen, dass sie beobachtet werden), Bestätigungsfehler (»confirmation bias«; Umfragen werden unweigerlich so gestaltet, dass Erwartungen bestätigt werden), »sekundäre Beobachtungseffekte« (wenn die Ergebnisse durch die Interpretation von Datensätzen verzerrt werden) oder Zirkularität (wenn Umfrageergebnisse allein dadurch »wahr« werden, dass sie verbreitet werden). Das Problem ist, dass es keine Frage gibt, die von den Befragten nicht in höchst divergierender Weise uminterpretiert werden kann. Der Beziehungssoziologie und der Intersubjektivität zufolge, einem Ansatz, der auf Herbert Blumer und bis in die 1930er Jahre zurückgeht, ist Meinung davon abhängig, von wem, wann, wo und wie danach gefragt wird! Die Zusammenführung von Antworten zu einer kollektiven Meinung ist zweifelhaft und »Meinungen« sind sowieso keine unveränderlichen

individuellen Eigenschaften. Je emotionaler und angst-einflößender ein Thema ist, umso schwieriger wird es, wie etwa im Falle der Umfragen zum Krieg. Selbst in sogenannten demokratischen Staaten lautet die unverblünte Schlussfolgerung, dass Umfragen »eine fingierte öffentliche Ansicht konstruieren, die den Zwecken der Mächtigen dienen soll«.

Wie können wir da Umfragen in Russland überhaupt ernst nehmen? Verbale Opposition gegen den Krieg wird kriminalisiert, abweichende politische Meinungen zu äußern ist gesellschaftlich unerwünscht, gefährlich und hinterlässt Unbehagen. Warum sollte man Umfragen in einer Gesellschaft ernst nehmen, die notorisch ein (wohlbegründetes) Misstrauen gegenüber Fremden hegt, die Fragen stellen, und sogar bei Online-Umfragen die Zusage von Anonymität anzweifelt? Und dabei geht es hier nicht einmal um Probleme wie der Neigung zum »Einverständnis« (*»agreeableness«*), die Samuel Greene ins Feld geführt hat, oder zu dem Wunsch, in Krisenzeiten Loyalität zu bekunden, was beides Umfragen beeinflussen kann. Die Schlussfolgerung, die Forschende ziehen, die wie ich in einer emanzipatorischen Tradition der Sozialforschung tätig sind, besteht darin, dass Umfragen vor allem als Instrument für eine Entmündigung dienen, indem sie Möglichkeiten und imaginierte Welten blockieren, die Interpretation in eine unrealistische Enge dirigieren und die Politik der Entrechteten ihrer Stimme und Kraft berauben. Selbst ein noch so sorgsam und behutsam entwickeltes Umfrageinstrument übt symbolische Gewalt (https://de.wikipedia.org/wiki/Symbolische_Gewalt) aus, indem der untergeordneten Gruppe die Normen der Mächtigen auferlegt werden. Die Umfragen zu Russlands Krieg gegen die Ukraine sind da keine Ausnahme.

Während des Krieges habe ich verschiedentlich Vorbehalte angemeldet, ob Umfragen wirklich zeigen können, dass Russ:innen Putins Ziele in der Ukraine unterstützen oder nicht. Ich fasse sie im Folgenden zusammen: Im März 2022 erörterten wir mit einem Meinungsforschungsinstitut aus Moskau, warum die Umfragen bei vier Aspekten mangelhaft waren (<https://postsocialism.org/2022/03/17/moscow-war-diary-part-4-incriminating-evidence-or-polling-fallacies/>). So waren sich die Befragten etwa aufgrund eines unzureichenden Framings der Dimension des Konflikts nicht bewusst gewesen, wodurch die Verwendung des Begriffs »militärische Spezialoperation« die Ergebnisse verzerrte (und um es zu wiederholen: Wir können den Grad der Irreführung und Verdrängung nicht ermessen). Dann wäre da die Frage der Angst, dass man etwa eine »falsche« oder unpatriotische Antwort geben könnte. Oder der Einfluss der Medien, die die »Realität« entstellen, zu der die Meinung geäußert wird. Drittens sind Meinungsforschungsinstitute nicht aufrichtig, wenn es um

die extremen Schwierigkeiten geht, Befragte zu gewinnen (<https://novayagazeta.ru/articles/2022/03/14/atomizirovannaia-bomba>). Hier wäre in Anlehnung an Grigorij Judin das »Zehn-Prozent-Problem« zu nennen: Es wird so getan, als ob die sich selbst auswählenden 10 Prozent der Menschen, die regelmäßig bereit sind, sich an Umfragen zu beteiligen, irgendwie repräsentativ seien. Umfragen sind hier in Wirklichkeit eine Kommunikation mit dem Staat mit Hilfe höchst verkürzter Präferenzen, und bildet nicht die tatsächliche Breite des Meinungsspektrums ab. Später, im März, ging ich mehr ins Detail (<https://postsocialism.org/2022/03/21/dont-trust-opinion-polling-about-support-in-russia-for-the-war-on-ukraine/>), nachdem ich eine Reihe Umfrageexpert:innen zur Entprofessionalisierung des Umfragewesens interviewt hatte.

Mitte Januar 2023 habe ich einige erstaunliche Ergebnisse des Lewada-Zentrums untersucht (<https://postsocialism.org/2023/01/09/a-third-of-russians-feel-they-bear-moral-responsibility-for-aggression-against-ukraine-wtf/>), die in einem Spiegel-Interview mit dem wissenschaftlichen Leiter des Lewada-Zentrums, Lew Gudkow, vorgestellt wurden, und die zu zeigen schienen, dass 34 Prozent der Befragten der Ansicht sind, sie hätten eine moralische Verantwortung für den Tod von Zivilist:innen und die Zerstörungen in der Ukraine. Erneut hatte das Vorlegen von Ja/Nein-Antwortoptionen eher dazu geführt, dass etwas verschleiert und verzerrt wird, als dass etwas erhellt würde. Beobachter:innen waren entweder entsetzt oder fühlten sich, wie ich, ermutigt, dass selbst in der Druckkessel-Atmosphäre eines medialisierten Hyperchauvinismus ein volles Drittel der Menschen Verantwortung für einen neo-imperialistischen Krieg einräumt. Dass dies in der Tat *nicht* die Interpretation der Lage sein sollte, wurde durch andere Umfragen deutlich, die ergaben, dass die Unterstützung für das Vorgehen der russischen Streitkräfte über einen längeren Zeitraum nahezu unverändert groß blieb. Es ist viel wahrscheinlicher, dass viele, die die Frage nach der moralischen Verantwortung mit »Ja« beantwortet haben, sehr divergierende, wenn nicht gar widersprüchliche Interpretationen der Frage im Sinn hatten (so könnten einige beispielsweise denken, dass die Bombardierung der Ukraine und deren Unterwerfung eine gute Sache sind, und deshalb dafür die Verantwortung übernehmen).

Ironischerweise sind die Ergebnisse des Lewada-Zentrums durch Tiefeninterviews gewonnen und dann vom Spiegel wie auch vom Lewada-Zentrum als blutleere Statistik präsentiert worden. Gudkow verschlimmerte die Sache noch, indem er in dem Interview die seit langem umstrittene und bei Lewada-Soziolog:innen der alten Schule beliebte These wieder aufwärmte, der zufolge die russische Gesellschaft im Allgemeinen eine Amoralität

aufweist, die über lange Zeiträume trotz sich ändernder Kontextbedingungen unverändert bleibt. Er misachtet Belege für das Gegenteil, sogar in seiner eigenen Befragung. Diese Umfrage, wie auch andere, die sich allein auf die Unterstützung für den Krieg konzentrieren, sind zumindest unverantwortlich, nicht nur wegen der höchst fraglichen Ergebnisse, sondern auch, weil Umfragen zu einer ideologischen Waffe werden, und sie leicht derart umgedeutet werden können, dass Russland in orientalistischer Sprache als eine von Natur aus »barbarische« Gesellschaft dargestellt wird.

Umfragen können effektiv sein, wenn sie eng mit anderen Methoden verknüpft sind, zu denen auch experimentelle Ansätze gehören, etwa Tagebücher von Informant:innen, traditionelle ethnografische Beobachtung und Tiefeninterviews. Wie ich jüngst in einem Artikel für die Fachzeitschrift »Post-Soviet Affairs« deutlich gemacht habe, besteht das Problem darin, dass dies überwiegend nicht der Fall ist. Wissenschaftliche und finanzielle Vorgaben legen nahe, dass eher Ergebnisse erwünscht sind, die Aufmerksamkeit generieren, und nicht solche, die eine langwierige, komplizierte Feldforschung erfordern. Meiner Ansicht nach sind selbst

Fokusgruppen (mit denen ich selbst professionell gearbeitet habe) ein magerer Ersatz für eine bessere soziologische Vertiefung. Soziologische Beobachtung der positivistischen Art, von der Umfragen nur der offenbarste Teil sind, können die Bedeutung von Wellen, Strömungen oder einen Wandel in der Gesellschaft verpassen oder – schlimmer noch – verzerren. Das hat Raymond Williams treffend in die Formulierung »Struktur des Fühlens« gefasst. Man kann an seiner Wortwahl erkennen, dass ein solcher Ansatz eine Antithese zu Quantifizierung darstellt. Dabei hat Williams seine einflussreiche Idee gerade dann entwickelt, als der soziologische Positivismus in den 1950er seinen Höhepunkt erreichte. Sie war der Ausgangspunkt, um öffentliche Antworten auf offizielle Diskurse als etwas Dynamisches aufzufassen. Sie führt einen auch zu der Frage, wie unterschiedliche Denkweisen entstehen, miteinander in Kontakt treten oder nie vollends formuliert werden können, auch wenn sie stark davon beeinflusst werden, wie die Menschen die Welt wahrnehmen und darauf reagieren.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über den Autor

Jeremy Morris ist Professor für Global Studies an der Universität Aarhus. Sein jüngstes Buch trägt den Titel »Everyday Post-Socialism. Working-Class Communities in the Russian Margins« (Springer/Palgrave Macmillan, 2016). Er hat darüber hinaus eingehend über Arbeitspolitik in Russland, die informelle Wirtschaft im postsowjetischen Raum und zu vielen anderen anthropologischen und soziologischen Themen der Region publiziert. Gegenwärtig schließt er ein Buch über kapitalistischen Realismus und Mikropolitik in Russland ab.

Lesetipps

- Althaus, Scott: *Collective preferences in democratic politics: Opinion surveys and the will of the people*, New York: Cambridge University Press 2003.
- Bourdieu, Pierre: *Public Opinion Does Not Exist*. in: Armand Mattelart, Seth Siegelau (Hg.): *Communication and Class Struggle*, Bd. 1: *Capitalism, Imperialism*. New York: International General 1979, S. 124–130.
- Crossley, Nick: *Towards Relational Sociology*, London: Routledge 2010.
- Greene, Samuel; Graeme Robertson: *Agreeable Authoritarians: Personality and Politics in Contemporary Russia*, in: *Comparative Political Studies*, 50.2017, Nr. 13, S. 1802–1834; <https://doi.org/10.1177/0010414016688005>.
- Humphries, B.: *From Critical Thought to Emancipatory Action: Contradictory Research Goals?*, in: *Sociological Research Online*, 2.1997, Nr. 1; <http://www.socresonline.org.uk/2/1/3.html>.
- Morris, Jeremy; Masha Garibyan: *Russian Cultural Conservatism Critiqued: Translating the Tropes of 'Gayropa' and 'Juvenile Justice' in Everyday Life*, in: *Europe-Asia Studies*, 73.2021, Nr. 8, S. 1487–1507. https://www.researchgate.net/publication/350144179_Russian_Cultural_Conservatism_Critiqued_Translating_the_Tropes_of_'Gayropa'_and_'Juvenile_Justice'_in_Everyday_Life.
- Morris, Jeremy: *Political ethnography and Russian studies in a time of conflict*, in: *Post-Soviet Affairs*, 24.11.2022; <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1060586X.2022.2151275> und https://www.researchgate.net/publication/365739142_Political_ethnography_and_Russian_studies_in_a_time_of_conflict.
- Sharafutdinova, Gulnaz: *The Afterlife of the 'Soviet Man': Rethinking Homo Sovieticus*, London/New York: Bloomsbury Publishing 2023.

Die Meinungsumfragen des Lewada-Zentrums auf der Discuss Data Online-Plattform. Zur Diskussion um die Aussagekraft der Daten

Heiko Pleines (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)

Einleitung

Discuss Data ist ein Online-Repository für Datensammlungen zu Osteuropa, dem Südkaukasus und Zentralasien. Im Gegensatz zu den traditionellen Repositorien, die auch als »Daten-Friedhöfe« bezeichnet werden, versucht Discuss Data die wissenschaftliche Gemeinschaft in den Archivierungsprozess und in die Diskussion um Datenqualität und Möglichkeiten der Nachnutzung von Daten zu integrieren. Dafür werden Datensammlungen bei Discuss Data jeweils einer Kategorie zugeordnet. Für jede Kategorie unterstützt ein Kurator die Vorbereitung und das Hochladen von Datensammlungen und überprüft sie vor der Veröffentlichung.

Bei Discuss Data bin ich der zuständige Kurator für die Rubrik »Meinungsumfragen« (im Original: »opinion polls«). In dieser Funktion habe ich bisher u. a. die Online-Veröffentlichung von 14 Datensammlungen des Lewada-Zentrums unterstützt – das einzige vom Staat unabhängige, renommierte Meinungsforschungsinstitut in Russland. Da die Datensammlungen nach Themen sortiert sind und jeweils die Ergebnisse mehrerer Umfragen aus etlichen Jahren umfassen, bietet Discuss Data freien Zugriff auf über 50 verschiedene Lewada-Umfragen seit 1994.

Ich habe auch die Veröffentlichung der umstrittenen Umfragen des Lewada-Zentrums zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine bei Discuss Data betreut. Derzeit sind die vollständigen Daten für März bis Dezember 2022 frei verfügbar.

Diskussion der Lewada-Umfragen

Discuss Data ist grundsätzlich offen für alle Datensammlungen, die wissenschaftlichen und ethischen Standards entsprechen, keine Urheberrechte verletzen und in unser regionales Profil passen. Neben der Online-Veröffentlichung von Datensammlungen will Discuss Data – wie der Name schon sagt, eine Diskussion über Datenqualität und die Möglichkeiten der Nachnutzung der Daten initiieren. Unserer Ansicht nach sollte die Wissenschaft über diese Fragen entscheiden und nicht ein Repository oder ein Kurator. Aus diesem Grund bietet Discuss Data die »Diskussionsfunktion« als integralen Bestandteil jeder online veröffentlichten Datensammlung an.

Kommentare werden direkt als Teil der Datensammlung angezeigt. Die meisten Kommentare beziehen sich dabei auf spezielle Aspekte einer Datensammlung, wie in diesem Beispiel zu einer Lewada-Umfrage (hier wie im Folgenden aus dem Englischen übersetzt):

»In der im Januar 2018 durchgeführten Umfrage (2018cur01), die in diesem Datensatz enthalten ist, gaben 58 % der Befragten an, an den Parlamentswahlen 2016 teilgenommen zu haben. Von diesen gaben 63 % an, für die kremlnahe Partei Einiges Russland gestimmt zu haben (weitere 11 % weigerten sich, die Partei zu nennen, für die sie gestimmt hatten). Die offiziellen Wahlergebnisse (bei denen zumindest in gewissen Umfang gefälschte Wahlzettel ergänzt wurden) zeigen eine Wahlbeteiligung von 48 % und einen Stimmenanteil von 54 % für Einiges Russland.

Der Unterschied zwischen den Umfragedaten und den Wahlergebnissen (ohne Berücksichtigung von Wahlmanipulationen) beträgt also 58 % gegenüber 48 % bei der Wahlbeteiligung und 63 % gegenüber 54 % beim Anteil von »Einiges Russland«. Lewada-Umfragen im Jahr 2017 haben zu ähnlichen Ergebnissen geführt. Demnach überschätzen die Lewada-Umfragen systematisch die Wahlbeteiligung und die Stimmen für Einiges Russland. Wenn die Umfrage repräsentativ ist, liegt es also an dem Phänomen der sozialen Erwünschtheit, dass 10 % der Befragten fälschlicherweise angeben, für Einiges Russland gestimmt zu haben.« (<https://discuss-data.net/dataset/046fbb44-87c4-41a6-9d99-e33636d19e02/discuss/>)

Als Reaktion auf die Debatte über die Zuverlässigkeit von Meinungsumfragen in Russland habe ich als verantwortlicher Kurator den folgenden Kommentar zu allen neueren Datensammlungen des Lewada-Zentrums hinzugefügt, die Fragen zur Politik enthalten:

»Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass selbst das professionellste Umfrageinstitut nicht in der Lage ist, Probleme zu lösen, die dadurch entstehen, dass für die Umfrage ausgewählte Personen die Teilnahme verweigern oder unehrliche Antworten geben. Im Falle Russlands wurde behauptet, dass nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, zwischen 10 und 30 %, bereit ist, an Meinungsumfragen teilzunehmen (Napejenko, 2017).

Gleichzeitig gaben in einer vom Lewada-Zentrum selbst im Juli 2016 durchgeführten Umfrage nur 30 % der Befragten an, dass sie auf Fragen zu politischen Themen immer ehrlich antworten würden; nur 12 % gingen davon aus, dass andere Menschen dies

tun würden (Lewada-Zentrum, 2016).«
(z. B. hier: <https://discuss-data.net/dataset/6fe27952-0181-4314-b2cf-32bbf6aed1a8/discuss/>)

Um die Voraussetzung für eine tiefergehende Diskussion zu schaffen, insbesondere zu den umstrittenen Lewada-Umfragen über die Haltung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, enthält die Datensammlung »The War in Ukraine in the Perception of the Russian Population« einen Auszug aus einem Arbeitspapier, das von Denis Volkov, dem Direktor des Lewada-Zentrums, und Andrei Kolesnikov, einem Senior Fellow am Carnegie Endowment for International Peace, veröffentlicht wurde und in dem sie ihre Argumente für eine weiterhin hohe Zuverlässigkeit der Lewada-Umfragen darlegen. Darüber hinaus enthält die Datensammlung eine Datei, in der die Antwort- und Ablehnungsquoten der Lewada-Umfragen, die im ersten Quartal 2022 durchgeführt wurden, aufgeführt sind – zusammen mit einer Diskussion durch das Lewada-Team. Die Datensammlung enthält auch eine Beschreibung eines Experiments, das vom Lewada-Zentrum durchgeführt wurde, um die Bereitschaft der russischen Bevölkerung zur Teilnahme an Umfragen zu analysieren (leider nur in russischer Sprache verfügbar) (<https://doi.org/10.48320/947F9970-7A50-493C-BC78-057F0F5EEDF7>).

Bisher findet die Debatte über die Zuverlässigkeit von Meinungsumfragen in Russland hauptsächlich in wissenschaftlichen Zeitschriften statt, z. B. in diesem

Jahr in einem Themenheft von Post-Soviet Affairs oder auch in dieser Ausgabe der Russland-Analysen. Außerdem werden viele Kommentare auf Twitter veröffentlicht. Wir bei Discuss Data sind jedoch der Meinung, dass der beste Platz für Kommentare oder zumindest für Links auf relevante Kommentare direkt neben der eigentlichen, frei verfügbaren Datensammlung auf Discuss Data ist.

Resümee

Mein persönliches Fazit zur Aussagekraft der Umfragen des Lewada-Zentrums ist, dass sie zwar immer noch ein angemessenes Maß an Repräsentativität erreichen, aber (spätestens seit 2012) nicht das erfassen, was die Menschen wirklich denken und tun, sondern nur das, was sie bereit sind »in der Öffentlichkeit« zu sagen (d. h. im Gespräch mit einer Person, die sie nicht persönlich kennen). Im Laufe der Jahre und je nach Thema wird dieser Unterschied immer wichtiger. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Umfragen unbrauchbar oder irreführend sind. Sie müssen als das genommen werden, was sie sind. Sie stellen öffentlich geäußerte Meinungen dar und damit eine kollektive Bewertung der akzeptablen Meinungen. Für viele Forschungsfragen ist dies von großer Bedeutung. Deshalb werden wir die Umfragen auch weiterhin im offenen Zugang auf Discuss Data veröffentlichen, damit Forschende selbst entscheiden können, ob die Lewada-Umfragen für ihre Arbeit relevant sind. Wir hoffen, dass die Forschenden dann ihre Einschätzungen als Kommentare zur Datensammlung ergänzen.

Über den Autor

Prof. Dr. *Heiko Pleines* leitet die Abteilung Politik und Wirtschaft der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Er ist Kurator der Kategorie »Meinungsumfragen« bei Discuss Data – <https://www.discuss-data.net/categories/opinion-polls/>.

Discuss Data wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und ist ein Gemeinschaftsprojekt der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Lesetipps

- Liste aller Umfragen des Lewada-Zentrums, die bei Discuss Data verfügbar sind: https://www.discuss-data.net/dataset/search/?q=levada&countries=&keywords=&languages=&categories=&methods_of_data_analysis=&methods_of_data_collection=&disciplines=.
- Heinrich, Andreas / Herrmann, Felix / Pleines, Heiko (2019): Transparency and quality assessment of research data in post-Soviet area studies: The potential of an interactive online platform, in: Journal of Eurasian Studies 10:2, 136–146, <https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/1879366519850698>.
- Levada Center (2016). Dowerie SMI i gotownost wyskasywat swojo mnenie. Levada Center, 12 August, <https://www.levada.ru/2016/08/12/14111/>.
- Levada Center (2022): The War in Ukraine in the Perception of the Russian Population (Public Opinion Polls by the Levada Center), v. 1.0, Discuss Data, doi:10.48320/21FF6C6E-C22A-4EC7-9454-D0970427A9F1.
- Napejkenko, G. (2017). Jesli poskrebjosch otetschestwennogo liberala, obnarushisch obrasowannogo konserwatora: Soziolog Grigorij Judin ob obmantschiwosti sozoprosow, strache elit pered narodom i polititscheskom samoubiistwe intelligenzia. Colta.ru, 13. März, <http://www.colta.ru/articles/raznoglasiya/14158> (in deutscher Übersetzung von dekoeder in dieser Ausgabe der Russland-Analysen).

Telefonische Umfragen im autoritären Russland: der Ansatz von Nawalnyjs Stiftung für Korruptionsbekämpfung

Anna Biriukova (Stiftung für Korruptionsbekämpfung)

Die Sparte Meinungsforschung der Stiftung für Korruptionsbekämpfung (russ. Abk.: FBK) unternimmt landesweite Umfragen auf der Grundlage von Telefoninterviews. Wir sind seit 2013 tätig und verfügen über Daten aus zehn Jahren Monitoring. Die bittere Wahrheit ist, dass viele Kolleg:innen schon vor zehn Jahren nachvollziehbare Befürchtungen äußerten, Zufallsstichproben könnten durch die Besonderheiten der politischen Realität in Russland verzerrt sein. Wir müssen uns bewusst sein, dass in Russland die auf übliche Weise gewonnenen Stichproben systematische Fehler enthalten. Das Regime setzt Umfragen als Instrument zur Manipulierung und zu Propagandazwecken ein, was dazu führt, dass ein gewisser Teil der potenziellen Respondent:innen sich sträubt, daran teilzunehmen. Weitere Besonderheiten sind die Anomalien bei der Anzahl der durch gesellschaftliche Erwartungen diktierten oder schlichtweg gelogenen Antworten. Die Altersgruppe der Rentner:innen weist hier ein ganz besonderes Merkmal auf: Wir beobachten bei dieser Gruppe zwar die höchste Rücklaufquote, gleichzeitig ist ein:e Rentner:in, der/die mit einem/einer Meinungsforscher:in redet, davon überzeugt, dass er oder sie dadurch mit niemand anderem als der Regierung selbst spricht.

Seit Ende März 2022 haben wir monatlich landesweite Umfragen durchgeführt. Wir sind uns der Verzerrungen und Fehlerquellen bei den Stichproben voll und ganz bewusst, die sich aus der Angst vor Bestrafung wegen abweichender Meinungen oder aus dem Zögern ergeben, bei einer unbekanntem Telefonnummer das Gespräch anzunehmen (letzteres ist insbesondere bei jungen Männern eine heikle Angelegenheit, da sie, um einer Einberufung zu entgehen, von unserer Organisation aufgefordert wurden, nicht ans Telefon zu gehen). Im April 2022 haben wir einen starken Rückgang bei der Unterstützung für liberale und demokratische Werte festgestellt (etwa für gleichgeschlechtliche Ehen, für Meinungsfreiheit oder als Zustimmung für liberale Politiker:innen). Diese Gruppe von Respondent:innen, die wir stets gesondert herausgearbeitet haben, ist allerdings nicht zu den konservativen Traditionalist:innen übergelaufen – sie meidet jetzt einfach Umfragen. Eine ehrliche Beteiligung an einer Umfrage bedeutete nämlich schlichtweg ein zu großes Risiko, da niemand sicher sein kann, dass die Anonymität der Befragten gewahrt bleibt. Wir haben keinerlei Hoffnung, dass wir diese Menschen wieder in den Pool jener zurückholen können, die wir mit unseren Umfragen erreichen.

Das zweite Phänomen, das wir umgehend feststellten, war die Weigerung, jegliche Fragen zu beantworten, die mit der Ukraine zu tun haben. Sobald in den Fragebögen Themenblöcke zum Krieg auftauchten, stellten wir eine abnormal hohe Zahl von Abbrüchen fest.

Daher versuchten wir aus der Not eine Tugend zu machen, indem wir zu Beginn des Krieges (in den ersten vier Monaten) offen die Möglichkeit anboten, den Teil des Fragebogens zur Ukraine zu überspringen. Diese Möglichkeit wurde von bis zur Hälfte der Respondent:innen genutzt. Auf diesem Wege erzielten wir die maximal mögliche Anzahl von Respondent:innen, die auch das Ende des Fragebogens erreichten. Dadurch konnten wir nicht nur von jenen Antworten erhalten, die zuvor bereit waren, über die Ukraine zu reden. Schließlich wollen wir nicht nur wissen, wie groß die Zustimmungswerte für den Präsidenten unter jenen sind, die bereit sind, über den Krieg zu sprechen, und die diesen somit wohl eher unterstützen als ablehnen.

Nachdem in der Russischen Föderation eine Mobilmachung verkündet wurde, haben wir die Fragebögen ein wenig umformuliert und erklärt, dass zwar einige Fragen über die »militärische Spezialoperation« übersprungen werden können, einige Fragen hierzu aber beantwortet werden müssen. Der neue Wortlaut hatte keine größeren Auswirkungen auf die Rücklaufquote. Verpflichtend waren Fragen zur Mobilmachung, zu deren Notwendigkeit und dazu, ob die »militärische Spezialoperation« die Erwartungen der Respondent:innen erfüllt habe oder nicht.

Bemerkenswert ist, dass zu Beginn des Krieges die Hälfte der Befragten bereit war, die Fragen zur Ukraine zu beantworten, während in unserer letzten Umfrage nur 30 Prozent der Respondent:innen diesen Teil überspringen wollten und 70 Prozent zu Antworten bereit waren.

Als letztes möchte ich auf die Bedeutung verweisen, dass Tendenzen über die Zeit hinweg betrachtet werden, worauf wir uns als politische Organisation konzentrieren. Wir räumen ein, dass wir nicht in der Lage sind – wie auch sonst niemand –, die Frage »Wie viele Russ:innen unterstützen den Krieg?« mit hinreichender Genauigkeit zu beantworten. Wir haben aber über zehn Monate hinweg bei fast allen Themen, die mit dem Krieg zu tun haben, eine klare Tendenz zu einer wachsenden Unzufriedenheit mit der aktuellen Entwicklung festgestellt. Immer weniger Befragte unterstützen den Krieg, und die Zahl derjenigen, die Friedensverhandlungen wünschen, nimmt zu.

Wir fassen unsere Daten nicht als Forschungsmaterial in Bezug auf die Gesellschaft als Ganzes auf, sondern als Daten, mit dem jene untersucht werden können, die vor allem die Politik der Regierung unterstützen. Der Umstand, dass wir selbst bei diesen Menschen eine stetige Entwicklung hin zu Kritik und Enttäuschung

beobachten, trägt dazu bei, dass wir einen objektiven Blick beibehalten. Und ehrlich gesagt, sorgt es für einen gewissen Optimismus.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über die Autorin

Anna Biriukova ist seit 2013 Leiterin der Abteilung für Meinungsumfragen der Stiftung für Korruptionsbekämpfung (<https://acf.international/>) und leitet das Team der Telefon- und Online-Umfragen (über 20 landesweite Umfragen in Russland pro Jahr). Sie leitet auch das Team für qualitative Forschung (Interviews und Diskussionen von Fokusgruppen in vielen Regionen Russlands).

Annäherungen an eine Soziologie des Krieges

Elena Koneva und Alexander Chilingaryan (ExtremeScan)

Nach dem Ende des Krieges in der Ukraine wird es Zeit brauchen, Beweise zu sammeln und die Verantwortlichen vor Gericht zu stellen. Es wird die Möglichkeit geben, die tieferen Ursachen des Konflikts zu untersuchen und zu verhindern, dass sich ähnliche Ereignisse wiederholen. Der entscheidende Punkt, der untersucht werden muss, ist die Mentalität der russischen Gesellschaft vor, während und nach dem Krieg.

Die Geschichte erforschen

Diese oben beschriebenen Zukunftsaussichten sind einige der Hauptgründe, warum sich eine regelrechte Soziologie des Krieges entwickelt hat: um die wahrheitsgetreue Geschichte für die Geschichtsschreibung festzuhalten. Die sogenannte »militärischen Spezialoperation« führte zu einem Mobilisierungsschub für die unabhängige Soziologie. Als Reaktion auf Zensur, Restriktionen und Repressionen begannen unabhängige Soziolog:innen in Russland, trotz der Risiken, denen sie ausgesetzt waren, ihre Zeit und ihr Fachwissen ehrenamtlich zur Verfügung zu stellen.

Diese unabhängige Bewegung ist als ein bedeutsamer Schritt zu werten. Meinungsumfragen sind zu einem mächtigen Propagandainstrument des Kremls geworden. Staatsnahe Umfrageinstitute und Forschungsorganisationen konstruieren eine einheitliche Mehrheit von 70–80 Prozent, die scheinbar den Krieg und Putins Führerschaft unterstützen.

Diese ausgeklügelte Propaganda zielt insbesondere auf jenes Publikum ab, welches im In- und Ausland den politischen Diskurs bestimmt, um eine monolithische Konsolidierung der Gesellschaft um einen starken Führer zu vermitteln.

Meinungsumfragen können aus verschiedenen Datenquellen stammen, z. B. aus Online-Umfragen,

die von westlichen Forschungszentren im Ausland durchgeführt werden, und sogar aus Telefonumfragen, die von ukrainischen Organisationen durchgeführt werden. WZIOM veröffentlicht gelegentlich Forschungsdaten, und »geheime Umfragen« werden den Medien mit dem Siegel des Föderalen Sicherheitsdienstes zugespielt. Diese Vielfalt zeigt, dass die Soziologie zu einer Waffe im Informationskrieg geworden ist.

Russische Politikwissenschaftler:innen, Journalist:innen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens äußern sich in unterschiedlicher Art und Weise zu diesen Zahlen. Zu den häufigsten Aussagen gehören: »Wir können Umfragen heutzutage nicht trauen«, »Umfragen sind derzeit bedeutungslos«, »Umfragen sollten ganz verboten werden« und »Umfragen helfen doch nur Putin«. Gleichzeitig analysieren sie aber die Gesellschaft, wie sie von der propagandistischen Soziologie dargestellt wird. Die Vorstellung von einer »überwältigenden Mehrheit« ist allerdings ein weit verbreiteter Mythos, der von der russischen Propaganda geprägt wurde.

Es handelt sich um einen Krieg, nicht um eine »Operation«

Eine Analyse der Suchtrends im Internet zeigt, dass der Begriff »Krieg« beim russischen Publikum weitaus häufiger vorkommt als »militärische Spezialoperation«.

Die von der russischen Regierung verschärften drakonischen rechtlichen Beschränkungen stellen freie Meinungsäußerung praktisch unter Strafe und machen es deswegen unmöglich, eine unvoreingenommene Einstellung von Befragten zum Krieg anhand der direkten Frage »Unterstützen Sie die militärische Spezialoperation in der Ukraine?« zu ermitteln.

Eine Änderung des Wortlauts in der obigen Frage von »militärische Spezialoperation« zu »Krieg« würde wahrscheinlich zu einem deutlich anderen Ergebnis führen. Aber es ist in Russland verboten, diesen Krieg »Krieg« zu nennen; jeder Versuch führt zu Repressionen wie Geldstrafen oder sogar Inhaftierung. Somit sind sowohl Forschende als auch die Befragten in ständiger Gefahr. »Danke, dass Sie mir das Recht auf Schweigen zugestehen«, kommentierte ein Befragter unserer Umfragen, der die Option »Antwort verweigern« gewählt hatte.

Die Frage nach dem Warum

Wir sind über die üblichen Forschungsberichte hinausgegangen und haben auf der Grundlage eines unvoreingenommenen Verständnisses des mentalen Zustands der russischen Gesellschaft in Kriegszeiten Erkenntnisse gewonnen, die unmittelbar aus- und verwertbar sind. Diese Informationen sind für künftige politische Entscheidungsträger:innen bei der Ausarbeitung von Präventivmaßnahmen für künftige Konflikte von großem Wert.

Die Genese von Unterstützung und Widerstand verstehen

Krieg ist eine einzigartige und extreme Situation, die eine andere Herangehensweise erfordert, um die öffentliche Meinung zu erforschen. Es ist deswegen von entscheidender Bedeutung, die sozialen und psychologischen Faktoren zu verstehen, welche die Unterstützung für und Widerstand gegen den Krieg bestimmen.

Widerstand gegen Propaganda

Der Krieg in der Ukraine wurde maßgeblich durch gut finanzierte Propagandakampagnen angeheizt. Diese begannen in den russischen Medien und setzten sich in den Köpfen der Menschen auch außerhalb Russlands fort. Soziologische Forschung ist wichtig, um der russischen Propaganda entgegenzuwirken und Strategien zu entwickeln, die der Öffentlichkeit die Wahrheit vermitteln.

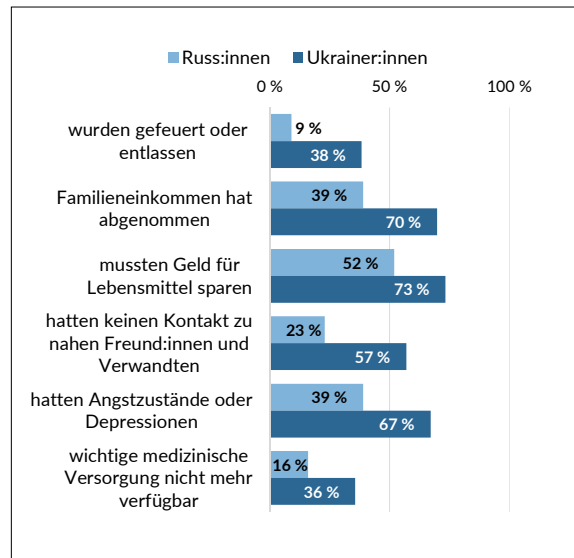
Archetypen verstehen lernen

Der Krieg ist ein Extremzustand für eine Gesellschaft und bietet eine seltene Gelegenheit, tiefsitzende Archetypen zu erforschen, die unter normalen Bedingungen nicht fassbar sind.

Daten über die humanitären Auswirkungen des Kriegs

Wenn herkömmliche statistische Daten nicht verfügbar, unvollständig oder verfälscht sind, können soziologische Erhebungen eine alternative Informationsquelle über die Auswirkungen des Krieges darstellen.

Grafik 1: Humanitäre Auswirkungen von Russlands Krieg gegen die Ukraine nach acht Monaten



Quelle: Humanitäre Auswirkungen von Russlands Krieg gegen die Ukraine nach acht Monaten. Umfrage von ExtremeScan, Russland und Ukraine, September–Oktober 2022, <https://www.extremescan.eu/post/15-call-of-duty-research-in-warzone>.

Schwierigkeiten und Einschränkungen

Die Erhebung genauer empirischer Daten in Kriegszeiten ist komplex, und die Interpretation der Antworten, die unter Bedingungen strenger Kriegszensur erhoben wurden, erfordert akribische Aufmerksamkeit für Details und die Berücksichtigung des Kontextes.

Stichprobenverzerrung und Verformung der Grundgesamtheit

Der Krieg bricht gewöhnliche gesellschaftliche Verhaltensmuster auf und schafft Bedingungen, die es für Forschende erschweren, die Bevölkerung nach einheitlichen Standards zu befragen. Entgegen unseren Erwartungen konnten wir während der elf Monate andauernden Untersuchung weder einen Rückgang der Kooperationsbereitschaft der Befragten noch einen signifikanten Rückgang der Rücklaufquote feststellen. Gleichzeitig kann die Veränderung der Grundgesamtheit die Repräsentativität der Umfragen beeinträchtigen. Ein bemerkenswertes Beispiel sind junge Männer. Unsere Umfrage im Oktober ergab einen Verlust von 40 Prozent in der jüngsten männlichen Bevölkerungsgruppe (im Alter von 18–25 Jahren), die von den üblichen 11,5 Prozent auf sieben Prozent zurückging, was in absoluten Zahlen drei Millionen Menschen entspricht. Dieser Verlust setzt sich zusammen aus Personen, die in die Armee eingezogen wurden, die das Land verlassen haben und denjenigen, die ihre SIM-Karten gewechselt haben oder Anrufe von unbekanntem Telefonnummern nicht mehr annehmen.

Der Krieg führt zu verzerrter Wahrnehmung in den Köpfen

Die größte Schwierigkeit besteht darin, die Daten zu interpretieren und sie mit der Situation vor dem Krieg zu vergleichen. Die Einstellungen der Menschen können stark von ihren Gefühlen über den Krieg beeinflusst sein, was es schwieriger macht, ihre Ansichten zu anderen Themen genau zu vermessen. Wir haben Anzeichen dafür gefunden, dass die Zustimmung zu Putin und der Krieg viele weitere Themenbereiche dominieren: den wirtschaftlichen Optimismus, die Einschätzung der eigenen finanziellen Lage und die Einstellung zur Regierung und ihren Entscheidungen. Dazu gehören auch selbst derartig negative Ereignisse wie die Mobilmachung im September 2022 und die Bewertung der negativen Auswirkungen des Krieges auf die eigene Lebenssituation. Die größte Herausforderung besteht in den Formulierungen, die bei der Interaktion mit den Befragten und der Interpretation ihrer Antworten verwendet werden, insbesondere wenn sie mit den Bedingungen vor dem Krieg verglichen werden. So kann beispielsweise eine Verbesserung der Selbsteinschätzung der finanziellen Lage eines Befragten ohne äußere Einflüsse auf eine Anpassung an Schwierigkeiten, eine verstärkte Konsolidierung und eine Neubewertung von Haltungen hinweisen.

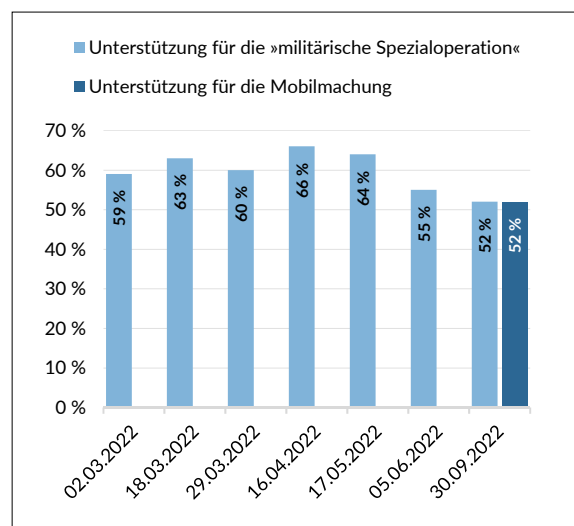
Respondent:innen weigern sich, sensible Fragen zu beantworten

Die Zahl der Befragten, die zögern oder sich weigern, auf Fragen von Umfrageinstituten zu antworten, hat während des Krieges stark zugenommen. Befragte, die sich gegen militärische Maßnahmen aussprechen, vermeiden es eher, die Fragen zu beantworten und äußern ihre Haltung offen nur ungern. Im Oktober 2022 sprachen sich 30 Prozent der Frauen im Alter von 18 bis 35 Jahren für den Krieg aus, während 18 Prozent ihn offen ablehnten. Fast 52 Prozent vermieden es, diese Frage zu beantworten. Gleichzeitig waren Männer im Alter von 55 Jahren oder älter jene Teilgruppe der Befragten mit der positivsten Einstellung. 80 Prozent von ihnen bekundeten ihre Unterstützung für die »militärische Spezialoperation«, und nur 11 Prozent verweigerten die Antwort. 33 Prozent aller Befragten lehnten es ab, die Frage zur Unterstützung der »militärischen Spezialoperation« zu beantworten.

Das Hauptaugenmerk unserer Analyse lag auf der Untersuchung des Ausmaßes und der Rechtfertigung der Unterstützung des Krieges durch die russischen Bürger:innen. Massenmedien in Russland und im Ausland verbreiten immer wieder, dass 70–80 Prozent der Russen den Krieg unterstützen. Als wir von ukrainischen Befragten wissen wollten, wie viel Prozent der Russ:innen den Krieg unterstützen, erhielten wir die-

selben 80 Prozent. Trotz ihrer weiten Verbreitung sind wir der Überzeugung, dass diese Zahl korrigiert werden muss. Die Vorstellung von einer »überwältigenden Mehrheit« ist ein weit verbreiteter Mythos, der von der russischen Propaganda geprägt wurde. Der Anteil der Befragten, welcher die direkte Frage nach der Unterstützung der »militärischen Spezialoperation« in einer Umfrage des Projekts »Chronicles« (<https://www.chronicles.report/>) bejaht hat, liegt deutlich unter den propagierten »offiziellen Zahlen«: Er liegt zu Beginn der Invasion bei 60–65 Prozent und fällt bis Herbst 2022 auf 50 Prozent.

Grafik 2: Unterstützung für die »militärische Spezialoperation« und für die Mobilmachung von russischen Bürger:innen



Quelle: Unterstützung für die »militärische Spezialoperation« und für die Mobilmachung von russischen Bürger:innen, Umfrage von Extreme-Scan/Chronicles, Russland, Oktober 2022, <https://www.extremescan.eu/post/15-call-of-duty-research-in-warzone>.

Dieser Unterschied zu den meisten Umfragen lässt sich auf die explizite Option »Antwort verweigern« zurückführen, die wir im Fragebogen ergänzt haben. Dies gibt aber noch keinen Aufschluss über die tatsächliche Befürwortung des Krieges. Eine weitere Analyse ergab, dass es ein Segment echter Befürworter:innen gibt, die direkt und indirekt an der Fortsetzung der Aggression gegen die Ukraine interessiert sind.

Bewusste Unterstützer:innen sind Personen, die

- persönlich bereit sind, sich am Krieg zu beteiligen
- ODER Geld für das russische Militär und Nachschub spenden
- ODER sich vom Sieg über die Ukraine einen »persönlichen Nutzen« versprechen.

Diese Kriegsbefürworter:innen machen unserer Einschätzung nach 30–40 Prozent der Bevölkerung aus.

Kriegerische Russ:innen

Die Einstellung zur Mobilmachung zeigt, dass ein Teil der russischen Bevölkerung bereit ist, in den Krieg zu ziehen. Wir bezeichnen dieses Segment echter Militarist:innen als »Falken«, die etwa 20 Prozent der Befragten ausmachen.

Grafik 3: Der harte Kern der Unterstützung des Krieges gegen die Ukraine durch Russ:innen (in %)

»Falken« als der harte Kern der Unterstützer:innen des Krieges: 19 %	
Unterstützen die Mobilmachung. UND	52 %
Drückten ihre Bereitschaft zur Teilnahme an Kampfhandlungen aus. UND	37 %
Sollte Putin entscheiden, die »militärische Spezialoperation« abzubrechen, ohne die erklärten Ziele erreicht zu haben, wären sie nicht bereit, dies zu akzeptieren.	35 %

Quelle: Der harte Kern der Unterstützung des Krieges gegen die Ukraine durch Russ:innen. Umfrage von ExtremeScan/Chronicles, Russland, Oktober 2022, <https://www.extremescan.eu/post/15-call-of-duty-research-in-warzone>.

Sie sind Putins Basis und das Zielpublikum einer hoch-effizienten Propagandakampagne. Die »Falken« – also

Über ExtremeScan

ExtremeScan ist eine gemeinnützige, nichtstaatliche, internationale Kooperationsprojekt unabhängiger Forscher:innen und Wissenschaftler:innen, dessen Ziel es ist, die Öffentlichkeit über wichtige Themen, Einstellungen und Trends in Ländern im Krieg zu informieren. ExtremeScan führt Meinungsumfragen in Russland, der Ukraine und Belarus durch, um unvoreingenommene Daten über die Stimmungslage inmitten der eskalierenden Krise zu liefern. Der Partner und das primäre Forschungskooptionsmedium von ExtremeScan ist das Projekt »Chronicles«.

Über die Autor:innen

Elena Koneva ist eine sozialpolitische Psychologin und Soziologin mit 30 Jahren Erfahrung in der Forschung.

Alexander Chilingaryan ist Mathematiker, Data Scientist und Gründer des Softwareunternehmens DataTile. Er verfügt über 15 Jahre praktische Erfahrung in der Softwareentwicklung für wissenschaftliche Anwendungen, Datenanalyse und -integration.

Lesetipps

- Webseite von ExtremeScan mit veröffentlichten Umfragen in englischer Sprache: <https://www.extremescan.eu/>.
- Webseite des Projektpartners von ExtremeScan »Chronicles« in englischer Sprache: <https://www.chronicles.report/en>.

die Hardliner – in unseren Umfragen drücken Euphorie, Überlegenheitsgefühle, übertriebene Männlichkeit und die Erwartung eines unvermeidlichen glorreichen Sieges Russlands über die Ukraine aus. Dieses von der Propaganda befeuerte Bild der russischen Gesellschaft wird fälschlicherweise mit allen russischen Bürger:innen gleichgesetzt.

Wer sind die Russ:innen nun wirklich?

Die Manipulation der öffentlichen Meinung und der Umfragen durch staatliche Propaganda-Institute ist nicht das Hauptproblem. Die größte Herausforderung besteht darin, die Mentalität der russischen Bürger:innen zu verstehen. Wir müssen noch lernen, die Befürworter:innen und Gegner:innen des Krieges zu verstehen, die Ergebnisse zu interpretieren und uns einen Reim daraus zu machen. Wie interpretiert man einen Mann im wehrpflichtigen Alter, der sagt, er sei bereit, in den Krieg zu ziehen, weil: »Wir haben der Ukraine so viel Schaden zugefügt, dass die Ukrainer unweigerlich mit Waffen in das russische Staatsgebiet eindringen werden, und dann muss ich meine Heimat verteidigen.« Kann dieses Eingeständnis als Unterstützung für den Krieg und als Bereitschaft, in den Kampf zu ziehen, gewertet werden?

Methodologische Probleme von russischen Meinungsumfragen zum Krieg

Aleksei Miniailo (Chronicles, Moskau)

Meinungsumfragen sind in Russland eine schwierige Sache, umso mehr, wenn es nicht um bloß heikle Fragen geht, sondern sogar um solche, bei denen für viele eine Assoziation mit einer Straftat entsteht. Die Erforschung der Einstellungen der Russ:innen zum Krieg gegen die Ukraine ist eine drängende und gesellschaftlich relevante Aufgabe, die sofortiges Handeln erfordert. Die Versuche, Licht in das zu bringen, was hinter dem Nebel des Krieges liegt, werfen eine Reihe methodologischer Fragen auf. Zu nennen wären hier unter anderem Bestätigungsfehler (»confirmation bias«), die Komplexität der Deutung, Kompromisse zwischen den hohen Standards wissenschaftlicher Rigorosität und der Notwendigkeit, relevante Daten zu erheben, sowie die Schwierigkeit, die komplexen Daten einem breiteren Publikum nahezubringen.

Wer wir sind und was wir tun

Wir haben am 24. Februar 2022 das Projekt »Chronicles« ins Leben gerufen. Wir wussten, dass Putins Regime Meinungsumfragen als Waffe einsetzen würde, um die Illusion von einer Mehrheit zu schaffen, eine Illusion, durch die die Gesellschaft den Krieg akzeptieren würde. Wir gingen auch davon aus, dass die etablierten Meinungsforschungsinstitute ihre Methoden nicht schnell genug an die Realitäten in Zeiten des Krieges anpassen würden (siehe eingehender unter <https://twitter.com/AlekseiMiniailo/status/1597919707361075200> und <https://twitter.com/AlekseiMiniailo/status/1600067182628548608>). Also kamen wir zu dem Schluss, dass die Gesellschaft eine ehrliche, professionelle und auf den Krieg abgestimmte Forschung braucht. Seit dem 24. Februar haben wir neun telefonbasierte Umfragen durchgeführt und eine Datenanalyse sozialer Netzwerke vorgenommen.

Die Ergebnisse sind auf unserer Internetseite zu finden (<https://www.chronicles.report/en>). Darüber hinaus veröffentlichen wir Fragebögen, Analysen und anonymisierte Rohdaten auf *GitHub* (<https://github.com/dorussianswantwar/research1>).

Das Team besteht aus zwei Sozialwissenschaftler:innen, einer Beraterin mit langjähriger Erfahrung mit Umfragen, einem PR-Manager, einer Pressesprecherin und einer Projektmanagerin. Wir stehen darüber hinaus im Austausch mit einer Reihe angesehener Sozialwissenschaftler:innen. Sämtliche Teammitglieder sind gegen den Krieg eingestellt, was zu Bestätigungsfehlern führen könnte. Unser Ergebnis ist dabei nicht eine Reihe von Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften (auch wenn ich hoffe, dass es einmal dazu kommen wird), sondern besteht aus Berichten für die Medien, welche

die Daten auf einige zentrale Aussagen herunterbrechen. Diese beiden Aspekte sollen im Folgenden erörtert werden.

Die Methode

Die Umfragen wurden per Telefon durchgeführt, bei einer zufälligen Stichprobe von Telefonnummern, die über verschiedene Mobilfunkanbieter verteilt sind. Die Stichprobe hatte einen Umfang von 800 bis 1.800 Respondent:innen, die proportional zu offiziellen statistischen Daten nach Alter, Geschlecht, Region und Größe des Wohnorts verteilt waren. Die Stichprobe könnte durch die Antworten von Konformist:innen verzerrt sein, wir verfügen aber über zu wenig Belege, um dies guten Gewissens behaupten zu können. Die Rücklaufquote betrug gemäß den Richtlinien der »American Association for Public Opinion Research« (AAPOR) zwischen 5 und 19 Prozent. Die unterschiedliche Rücklaufquote hängt wohl von der Länge der Fragebögen ab, könnten aber auch durch den Zeitraum und andere Umstände beeinflusst worden sein, vermutlich aus Angst vor Repressionen, wobei wir auch hier nicht über hinreichend Daten verfügen, um dies zu bestätigen.

Wir haben unser Bestes getan, um die Fragebögen und deren Interpretation derart anzupassen, dass sie tatsächlich relevante Ergebnisse erbringen. Als wir zum Beispiel feststellten, dass ein beträchtlicher Teil der Respondent:innen, die eine Unterstützung für den Krieg bekundeten, eine Antwort verweigerten, als sie dann eine solche Möglichkeit hatten, fügten wir bei späteren Umfragen diese Antwortoption in den Block der »Befürwortungs«-Fragen ein und rechneten die Option »Möchte nicht antworten« nicht der Gruppe der Befürworter:innen zu (mehr zu diesem Thema auf unserer Internetseite <https://www.chronicles.report/en/chapter2>). Hierin ist einer der Gründe zu sehen, warum wir einen geringeren Anteil von »Befürworter:innen« verzeichnen (zwischen 7 und bis zu 18 Prozentpunkte weniger).

Nachdem uns klar wurde, dass die »Befürwortungs«-Frage nur nahezu bedeutungslose Ergebnisse lieferte, begannen wir damit, auf andere Art und Weise Gruppen von »Befürworter:innen« herauszuarbeiten.

Wir waren die ersten, die konkrete Fragen stellten (nicht »befürworten Sie...«, sondern »würden Sie für die Armee spenden...« usw.), wie auch hypothetische Fragen über die Zukunft (etwa »sollte die russische Armee so lange kämpfen, bis sich die Streitkräfte der Ukraine ergeben, oder sollte sie die »militärische Spezialoperation« so bald wie möglich beenden, auch ohne die militärischen Ziele erreicht zu haben«). Wir nutzten Kombinationen aus verschiedenen Fragen, um die »Befürworter:innen-Gruppe«

zu identifizieren. Dadurch konnten wir feststellen, dass die Kerngruppe der Befürworter:innen (also der »Befürworter:innen«, die in dieser Hinsicht zumindest eine gewisse emotionale oder rationale Haltung zeigten) rund 25–30 Prozent der Bevölkerung umfasst, und dass dieser Wert über die verschiedenen Phasen unserer Forschungsansätze zur Identifizierung dieser Gruppe stabil blieb.

Wir haben zudem erhebliche Anstrengungen unternommen, um nicht nur die Daten öffentlichkeitswirksam vorzustellen, sondern auch zu erklären, was diese Daten bedeuten könnten. Ohne eine solche Erklärung würde das breitere Publikum die Zahlen zur »Unterstützung« zu vereinfacht und zu sehr für bare Münze nehmen, was zu einer völlig falschen Wahrnehmung der Realität führen würde.

Ich bin der Ansicht, dass wir zwar erhebliche Erfolge erzielt haben und in der Lage waren, Daten zu gewinnen und in Begriffe zu fassen, wie dies keinem anderen Meinungsforschungsinstitut gelang. Andererseits sind wir auch auf eine Reihe von Schwierigkeiten gestoßen.

Welche Frage ist für die Forschung von Bedeutung?

Stellen wir ein kleines Experiment an. Angenommen, sie wären ein:e Amerikaner:in, der oder die von einem Meinungsforschungsinstitut angerufen wird und angibt, Donald Trump zu unterstützen. Was genau würden Sie damit meinen? Dass Sie ihm Ihre Stimme geben würden? Dass Sie Mexikaner:innen hassen? Dass ein Angriff auf das Kapitol eine gute Idee ist? Oder einfach nur, dass Sie eine Waffe besitzen? Das gleiche gilt für die Frage »Befürworten Sie die »militärische Spezialoperation«?«. Das umfasst einen breiten Bereich, der von »Ich lüge, weil ich mich fürchte« bis zu »Ich melde mich zur Armee« reicht. Nach einer Weile kamen wir zu dem Schluss, dass eines der für uns wichtigen Ziele darin besteht, unter den »Befürworter:innen« verschiedene Untergruppen zu identifizieren und herauszuarbeiten. Das führte uns aber auch zu einer Reihe methodologischer Fragen.

Bestätigungsfehler

Das gesamte Team ist stark gegen den Krieg eingestellt. Dies könnte das Forschungsdesign der Studie wie auch die Interpretation der gewonnenen Daten beeinflusst haben. Eine Datentriangulation hätte hier Abhilfe schaffen können, allerdings waren die meisten Forscher:innen, die wir kennen, ebenfalls gegen den Krieg eingestellt, während die »offiziellen« Meinungsforschungsinstitute sich weigerten, mit uns zusammenzuarbeiten. (Bei einem anderen Projekt waren wir auf ein ähnliches Problem gestoßen, als nämlich »offizielle« Wirtschaftsexpert:innen und Vertreter:innen der Bürokratie zu sehr Angst hatten, mit uns zu sprechen, obwohl zu unserem Team ein Vertrauensverhältnis aufgebaut worden war.) Somit ist es wahrscheinlich, dass beide Seiten von Bestätigungsfehlern betroffen sind.

Anpassung oder Durcheinander?

Unsere Methodologie musste im Laufe der verschiedenen Studien angepasst werden. Hierzu ein Beispiel: Um Veränderungen bei gesellschaftlichen Phänomenen über einen Zeitraum hinweg feststellen zu können, verlangt ein strenger wissenschaftlicher Ansatz, dass stets die gleiche Methode eingesetzt wird, etwa die gleichen Fragebögen. Am 4. März 2022 wurde ein Paket von Gesetzen zur Zensur verabschiedet, die eine strafrechtliche Verfolgung für eine öffentlich erklärte Haltung gegen den Krieg vorsehen. Wir haben mit einem Experiment festgestellt, dass ein erheblicher Teil jener, die ihre Unterstützung bekundet hatten, dies wohl aus Angst vor Strafverfolgung taten (wir hatten bei der Hälfte der Stichprobe die Antwortoption »Ich möchte diese Frage nicht beantworten« angeboten, und dort war der Anteil der »Befürworter:innen« um sieben Prozentpunkte geringer). Wenn wir diese Erkenntnisse ignoriert und an den Optionen »Ich befürworte« und »Ich befürworte nicht« ohne eine zusätzliche Option »Ich möchte nicht antworten« festgehalten hätten, um strengen wissenschaftlichen Erfordernissen zu genügen, hätten wir irreführende Daten erlangt. Und es ließe sich darüber streiten, ob Respondent:innen der »Möchte nicht«-Gruppe gegen den Krieg sind oder nicht, aber diejenigen, die bei vorhandener Option »Möchte nicht antworten« nicht ihre Befürwortung bekunden, können wohl kaum der »Befürworter:innen«-Gruppe zugerechnet werden.

Meiner Ansicht nach kommen in genau diesem Fall die strengen wissenschaftlichen Anforderungen einer Totenstarre gleich. Viele Meinungsforschungsinstitute sind auf diese Art vorgegangen und erlangten Daten, die wenig aussagen. Wir haben die Methodologie jedes Mal angepasst, wenn wir eine Studie konzipierten. Wir glauben, dass dies uns die Möglichkeit eröffnete, relevantere Daten zu erlangen und den Nebel des Krieges besser als andere zu durchdringen. Es half uns, unsere Ergebnisse durch einen Abgleich mit anderen Studien, die mit anderen Fragen zum gleichen Thema operierten, in einem gewissen Maße zu verifizieren. Hier stellt sich allerdings auch die Frage der Interpretation.

Probleme der Interpretation

Bei den meisten Umfragen haben wir versucht, innerhalb der »Befürworter:innen« verschiedene Untergruppen herauszuarbeiten, wobei verschiedene Ansätze verfolgt wurden. Einerseits erlangten wir erfreulicherweise ein Maß der Triangulation. Andererseits stießen wir leider auf Probleme der Interpretation. Ist es korrekt, diejenigen, die sagen, sie würden Geld für die Armee spenden, mit jenen zu vergleichen, die sagen, sie würden zur Armee gehen? Sollten wir vielleicht diese »Rekrutierwilligen« mit jenen vergleichen, die bereit sind, 10 Prozent ihres Einkommens oder mehr zu spenden?

Sind jene als »Militarist:innen« zu bezeichnen, die den Krieg und eine Mobilmachung unterstützen, nicht aber eine mögliche Entscheidung Putins für einen Abzug der Truppen, ohne die militärischen Ziele erreicht zu haben? Oder reicht es, dass jemand einen Abzug nicht unterstützt, um ihn oder sie ohne Hinzuziehung weiterer Fragen als »Militarist:in« einzuordnen? Diese Komplexität ist für die Forschung in Ordnung, wenn die Methodologie explizit beschrieben und eine eingehende Erörterung vorgenommen werden kann. Unser Endprodukt besteht aber nicht aus Artikeln in begutachteten wissenschaftlichen Zeitschriften, sondern in kurzen und leicht zugänglichen Beiträgen für eine breitere Öffentlichkeit.

»Wissenschaftler:in vergewaltigt Reporter:in«

Da wir der Ansicht sind, dass die Daten, die wir gewonnen haben, vor allem von gesellschaftlicher und politischer Relevanz sind, haben wir große Anstrengungen unternommen, sie einem breiten Publikum zu vermitteln. Allerdings ist eine Zusammenarbeit mit Journalist:innen bei komplexen Themen ein tückisches Unterfangen. Wir sind zwar damit erfolgreich gewesen, unsere Ergebnisse bekannt zu machen und in wichtigen russischsprachigen unabhängigen Medien, wie auch in einflussreichen ausländischen Medien zu publizieren (in »The Sunday Times«, in »The New Yorker«, im wichtigen brasilianischen Radiosender »Jovem Pan«, im japanischen Sender NHK usw.), doch standen wir oft vor einem Problem. Fast jedes Mal, wenn unsere Pressesprecherin erklärte, wie komplex die Situation ist und wie wenig Bedeutung die Frage »Unterstützen Sie...« hat, gelangte die Diskussion an den Punkt: »OK, ich hab's verstanden. Also wie viele Russ:innen unterstützen nun den Krieg?«. Nach fast einem ganzen Jahr haben wir es jedoch geschafft, einige wichtige Journalist:innen und

Blogger:innen von unserem Standpunkt zu überzeugen, doch das war harte Arbeit. Das Meme »Wissenschaftler:in vergewaltigt Reporter:in« mag auf *Reddit* lustig sein, aber wohl kaum im realen Leben, besonders, wenn es um sehr wichtige und gesellschaftlich relevante Daten geht.

Fazit

Umfragen in Kriegszeiten sind sowohl von wissenschaftlichem wie auch von praktischem Nutzen. Aus wissenschaftlicher Sicht tragen die Umfragedaten zu einem methodologischen Diskurs in den Sozialwissenschaften und zu einer Erforschung von Gesellschaften unter Kriegsbedingungen bei. Sie können auch einen wertvollen Beitrag für den Diskurs in der Sozialpsychologie über Konformismus und Gehorsam leisten. Die bekanntesten Studien sind hier u. a. das »Milgram-Experiment«, das »Zimbardo-« bzw. »Stanford-Prison-Experiment«, die »Asch-Experimente« und die »BBC Prison Study«.

Wir hoffen, dass die wissenschaftliche Diskussion über Sozialforschung in Kriegszeiten Möglichkeiten eröffnet, die Sozialforschung zu Friedenszeiten zu überdenken und zu bereichern. Für uns wiederum ist die wissenschaftliche Diskussion ein großartiges Mittel, um über unsere Tätigkeit und Verbesserungsmöglichkeiten zu reflektieren.

Zu den praktischen Implikationen gehört die Nutzung der Daten bei der Lösung von Nachkriegsproblemen wie der Verantwortung für den Krieg und einer Entnazifizierungspolitik in Russland.

Schließlich bedeutet der Umstand, dass unsere Tätigkeit keine verlorene Sache ist, sondern Strahlen eines Lichts darstellt, das ungeachtet aller Schwierigkeiten in der Zukunft scheitern könnte, einen Hoffnungsschimmer für den heutigen russischen Widerstand gegen den Krieg.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über den Autor

Aleksei Miniailo ist ein russischer Oppositionspolitiker. Von 2012 bis 2019 war er Sozialunternehmer und unterstützte NGOs dabei, soziale Projekte mit Unternehmen aufzubauen. Er hat als Freiwilliger über 8.000 politische Aktivist:innen und zivilgesellschaftliche Führungskräfte weitergebildet und ist bei 15 Wahlen als Beobachter tätig gewesen. 2017–2019 durchlief er ein Doktorandenprogramm an der IEDC–Bled School of Management, allerdings ohne Abschluss, da er 2019 zwei Monate im Rahmen des sogenannten Moskauer Verfahrens inhaftiert war, bei dem Strafen von bis zu 15 Jahren Freiheitsentzug drohten. Miniailo kam dann dank einer Kampagne gegen die Repressionen frei. 2021 kandidierte er für ein Abgeordnetenmandat in der Staatsduma. Jetzt ist er Mitbegründer mehrerer Antikriegs-Projekte.

Lesetipps

- *Chronicles* (Internetauftritt): <https://www.chronicles.report/en>.
- *ExtremeScan* (Partnerorganisation von »Chronicles«, die Umfragedaten zum Krieg zusammenführt und aufarbeitet); <https://www.extremescan.eu>.
- *Miniailo, Aleksei*: Forschungsergebnisse von »Chronicles« auf Twitter; <https://twitter.com/AlekseiMiniailo/status/1523952941002067968>.
- *Yaffa, Joshua*: Why do so many Russians say they support the war in Ukraine? in: *The New Yorker*, 29. März 2022; <https://www.newyorker.com/news/news-desk/why-do-so-many-russians-say-they-support-the-war-in-ukraine>.

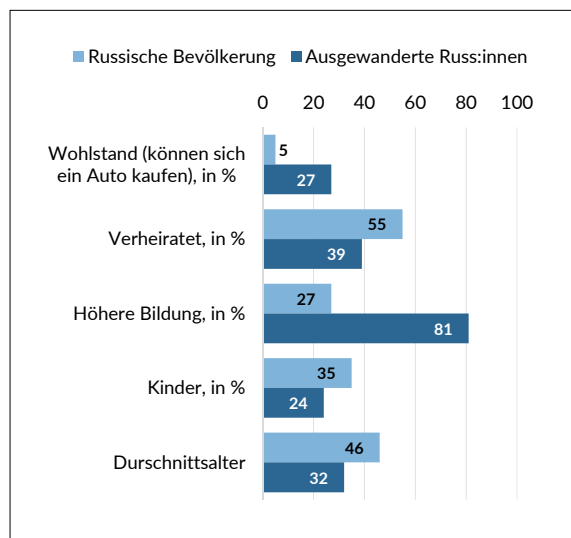
Befragungen von Emigrant:innen: Herausforderungen und Möglichkeiten

Emil Kamalov, Ivetta Sergeeva (beide Europäisches Hochschulinstitut, Florenz), Margarita Zavadskaya (Finnisches Institut für Internationale Angelegenheiten, Helsinki), Veronika Kostenko (Haifa)

Einleitung

Die Zahl der russischen Emigrant:innen, die nach dem 24. Februar 2022 aus Russland geflohen sind, ist schwer zu schätzen, aber es wird berichtet, dass es sich um eine der größten Abwanderungswellen aus Russland (<https://www.economist.com/the-economist-explains/2022/03/25/how-the-war-in-ukraine-is-accelerating-russias-brain-drain>) seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion handelt. Die derzeitige Auswanderungswelle unterscheidet sich von der allgemeinen russischen Bevölkerung (siehe Grafik 1) und besteht zumeist aus Vertreter:innen der Mittelschicht, hochgebildeten Menschen mit weitläufigeren Netzwerken und liberaleren politischen Ansichten als der Durchschnitt der Russ:innen.

Grafik 1: Vergleich soziodemografischer Charakteristika von Emigrant:innen und der russischer Bevölkerung



Quelle: Umfrage des Projektes Outrush, März 2022, n=1680; Lewada-Zentrum, Januar 2022, n=1603, <https://outrush.io/>.

Unser Forschungsteam OutRush führt eigene Umfragen unter Personen durch, die Russland nach dem 24. Februar 2022 verlassen haben. OutRush ist bisher die einzige russische Panelbefragung unter Migrant:innen (www.outrush.io/eng). Im Rahmen des Projekts konnten wir zwei Erhebungswellen im März und September 2022 mit mehr als 3.000 Befragten und aus mehr als hundert Ländern abschließen, welche über soziale Netzwerke rekrutiert wurden. Sicherlich können wir nicht behaupten, dass unsere Stichprobe repräsentativ für alle russischen Migrant:innen ist, die Russland

nach dem 24. Februar 2022 verlassen haben. Aufgrund des Mangels an Informationen über die Charakteristika der Gesamtheit der Migrant:innen ist es unmöglich, eine Wahrscheinlichkeitsstichprobe (*probability sample*) zu erstellen, daher ist eine Zufallsstichprobe (*convenience sample*) die einzige Option. In unserer Stichprobe ist wahrscheinlich die jüngere und internetaffine Bevölkerung überrepräsentiert. Wir rekrutieren Personen, die Russland nach dem 24. Februar 2022 verlassen haben, einschließlich derjenigen, die bereits nach Russland zurückgekehrt sind, und derjenigen, die Russland bald verlassen werden. Nur Teilnehmende, die mindestens 50 Prozent des Fragebogens ausgefüllt haben, werden in die endgültige Analyse einbezogen. Auffällige Fragebögen, wie z. B. Duplikate und zu schnell ausgefüllte Fragebögen, werden aussortiert. In diesem Forschungsbericht möchten wir die wichtigsten methodischen Herausforderungen bei der Datenerhebung und die daraus resultierenden Verzerrungen sowie mögliche Lösungen erörtern.

Das Meiste aus nicht repräsentativen Stichproben herausholen

Migrant:innengemeinschaften sind bekanntermaßen schwer zu befragen. Aufgrund des dynamischen Charakters der heutigen Migration und der mangelnden Vergleichbarkeit von Registrierungsverfahren und Migrationsgesetzgebungen sind genaue Informationen über Gruppen von Migrant:innen selten verfügbar. Die Anzahl der Migrant:innen ist in der Regel vergleichsweise zu klein, um in nationalen Erhebungen statistisch sichtbar zu sein. Dieses Problem kann überwunden werden, wenn aktuelle und qualitativ hochwertige Volkszählungsdaten zur Verfügung stehen, da sie eine zielorientiertere Auswahl möglicher Teilnehmenden erlauben. In Ermangelung solcher Informationen sind alternative Stichprobenverfahren wie das Schneeballverfahren oder das sog. Time-location-sampling nach wie vor teuer und ungeeignet für Panelbefragungen, die in mehreren Ländern gleichzeitig stattfinden. Glücklicherweise weist die neue russische Auswanderungswelle eine Reihe von Merkmalen auf, die es ermöglichen, einen vielfältigen Querschnitt von Respondent:innen zu relativ geringen Kosten zu befragen, trotz der Herausforderungen, welche bei herkömmlichen Umfragen gewöhnlicherweise nicht auftreten.

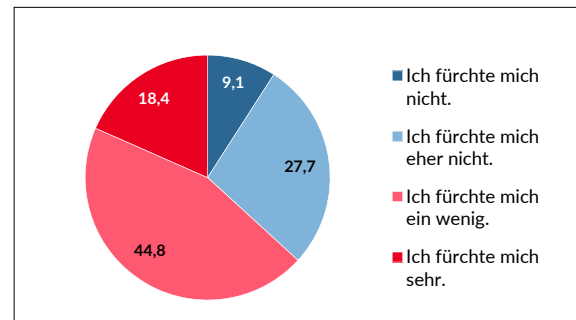
Wir rekrutieren unsere Befragten online über eine Vielzahl von Kanälen im Telegram-Messenger. Emigrant:innen, die jüngst Russland verlassen haben, nut-

zen vor allem Telegram: Der Messenger Telegram ist in letzter Zeit in Russland sehr populär geworden und soll im März 2022 sogar der meistgenutzte Messenger (<https://www.vedomosti.ru/technology/articles/2022/03/20/914320-telegram-oboshel-whatsapp>) des Landes gewesen sein. Telegram ist vor allem bei jungen und gebildeten Städter:innen beliebt (<https://fom.ru/SMI-i-internet/14555>), also bei jener Bevölkerungsgruppe, die die Mehrheit der neuen russischen Auswanderer:innen stellt. Es ist schwierig, sich Emigrant:innen vorzustellen, die nicht Telegram auf ihrem Smartphone installiert haben. Telegram wird genutzt, um aktuelle Informationen darüber zu erhalten, was beim Auswandern zu beachten ist, welche Reiserouten empfehlenswert sind (<https://www.inastana.kz/news/3468918/spisok-telegram-catov-dla-relokantov-iz-rossii>) und wie man sich an einem neuen Ort einlebt. Innerhalb Russlands wird Telegram vor allem genutzt, um Reiseeinschränkungen an den Grenzen zu verfolgen (<https://devby.io/news/tg-kanal-pogranichniy-kontrol-gde-rasskazyvaut-o-prohozhdanii-granitsy-stal-liderom-po-kolichestvu-novyh-podpischikov-1663857738>). Die größten Auswanderungs-NGOs, Migrant:innenbewegungen und Umzugs-Gruppen nutzen Telegram als ihr Hauptmedium für die direkte Kommunikation und Koordination (dazu gehören die Gruppen Kovcheg, Feminist Antiwar Resistance und Relocation Guide). Emigrant:innen erstellen auf Telegram gemeinsame Chats für jede Aufnahmegesellschaft, um sich gegenseitig zu unterstützen, sowie separate Chats für jede Stadt und jeden Ort, in dem Russ:innen ankommen. Die allgemeinen Chats dienen dem Austausch von Informationen über rechtliche Fragen und den Integrationsprozess. In spezifischeren, lokalen Chats diskutieren die Emigrant:innen über ihren Alltag, tauschen Informationen über Kindertagesstätten und Schulen aus, suchen nach Arbeit, bieten Hilfeleistungen an, planen Freizeitaktivitäten und knüpfen neue Kontakte. So erklärt ein 25-jähriger Manager in Tiflis seine täglichen Praktiken bei der Nutzung von Telegram: »Ich wurde zum Chat hinzugefügt, 33 andere Leute waren dort bereits aktiv, und ich bin bei fast jedem neuen Treffen dabei, das wir dort haben... Ich lerne jedes Mal neue Leute kennen. Ich hatte noch nie so viele neue Bekanntschaften, denn ich bin ein ziemlich verschlossener Mensch.«

Die Rekrutierung per Telegram kann keine repräsentative Stichprobe gewährleisten, aber unsere Rekrutierungsstrategien ermöglichen uns dennoch eine angemessene Repräsentation innerhalb von Emigrant:innengruppen. Sobald im Jahr 2023 Statistiken über die Migrationsströme in den Aufnahmegesellschaften vorliegen, können die Umfragedaten überdies mit Hilfe von Poststratifizierungsverfahren weiterverarbeitet werden.

Bei der Rekrutierung von Migrant:innen, die aus autoritären Ländern fliehen, muss man sich mit dem Misstrauen der Befragten gegenüber Umfragen auseinandersetzen. In autoritären Regimen, besonders während eines Krieges, haben die Menschen Angst, ehrliche Antworten zu geben, oder sie zögern sogar, an Umfragen jeglicher Art teilzunehmen. Jüngste Emigrant:innen sind davon nicht ausgeschlossen. Unseren Daten zufolge fürchten 63 Prozent der Befragten mögliche Repressionen durch die russische Regierung, selbst wenn sie im Ausland sind (siehe Grafik 2). Daher ist die Zuverlässigkeit des Forschungsteams für Umfrageteilnehmer:innen, die vor einem repressiven Regime flüchten, besonders wichtig. Wir arbeiten mit einer Reihe von Nichtregierungsorganisationen, Migrant:innengemeinschaften und Influencer:innen zusammen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es nicht nur, schnell ein breites Publikum zu erreichen, sondern zeigt auch die Vertrauenswürdigkeit der Forschenden, indem sie ihre Unabhängigkeit von der russischen Regierung signalisiert.

Grafik 2: Angst vor Repressionen wegen freier Meinungsäußerung. Wortlaut der Frage: Fürchten Sie sich vor Repressionen durch die russische Regierung, wenn sie ihre Meinung öffentlich äußern? (in %).



Quelle: Umfrage des Projektes Outrush, September 2022, n=1929, <https://outrush.io/>.

Aufrechterhalten der Panelbefragung

Panelbefragungen sind schwer aufrechtzuerhalten. Alle Panelbefragungen leiden meist unter Fluktuationsverlusten (*attrition bias*): in der zweiten Welle können oft viele derer, die in der ersten Welle befragt wurden, nicht mehr erreicht werden. Dies gilt insbesondere für Erhebungen über Auswanderer:innen, da die Befragten häufig umziehen und ihren bisherigen Status verlieren oder ändern können. Bei Panelbefragungen ist es sinnvoll, den Fragebogen sorgfältig und übersichtlich zu gestalten, freiwillige Antworten zu verwenden und den Befragten den Wert der Studie zu vermitteln. Dies signalisiert den Befragten Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme und trägt dazu bei, ihr Engagement in der Panelbefragung über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten. Es ist auch wichtig, den Datenschutz offen, detailliert

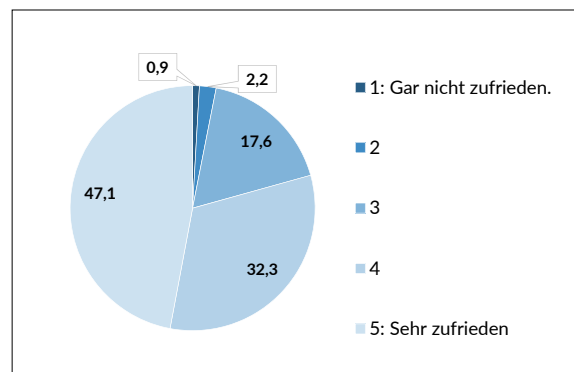
und in einfachen Worten zu kommunizieren, um die Ängste der Befragten vor einem möglichen Datenleck und einer Deanonymisierung zu zerstreuen. In unserer Untersuchung wurde die sichere und ethische Datenspeicherung durch die Empfehlungen der Ethikkommission und des Datenschutzbeauftragten des Europäischen Hochschulinstituts in Florenz gewährleistet.

Die Verbreitung der Ergebnisse jenseits von wissenschaftlichen Fachpublikationen ist eine Möglichkeit, das Engagement der Befragten sicherzustellen. So werden Umfrage-Ergebnisse schnell in einer Art und Weise verfügbar, die für die Befragten selbst verständlich und interessant sind. Für das Forschungsteam ist dies jedoch mit viel Arbeit verbunden, die Daten relativ schnell zu analysieren und öffentlichkeitswirksame Publikationen zu verfassen. Die Verteilung der Ergebnisse an die Befragten erfordert Aufwand und Ressourcen für die Einrichtung einer Infrastruktur zur Umgehung von Spam-Filtern, trägt aber dazu bei, die Kommunikation in den nachfolgenden Erhebungswellen der Umfrage aufrechtzuerhalten. Im Rahmen des OutRush-Projekts verteilen wir Forschungsberichte für jede Erhebungswelle über eine Medienplattform nach Wahl der Befragten (E-Mail, Telegram oder Whatsapp-Messenger).

Durch die Anwendung dieser Strategien ist es uns gelungen, eine relativ hohe Zufriedenheit der Befragten (im Schnitt 4,2 von 5 Punkten, siehe Grafik 3) und eine hohe Abschlussquote (80 Prozent) zu erreichen. Einige Befragte gaben als Feedback an, dass sie die Umfrage »therapeutisch« und »hilfreich« fanden. 53 Prozent der Befragten gaben an, dass sie den Link zur Umfrage sicherlich in ihren Netzwerken weiterverbreiten würden. Die anfängliche Bindungsrate für unsere Panelbefragung liegt bei 60–70 Prozent, was beispielsweise mit den Durchschnittswerten des deutschen Internet-Panels vergleichbar ist, das mit wesentlich mehr Ressourcen durchgeführt wird. In der ersten Welle unserer Umfrage haben von den 1.680 neuen russischen Emigrant:innen, die die Umfrage abgeschlossen haben, 1.032 ihre Kontaktdaten hinterlassen. Von denjenigen, die uns ihre Kontaktdaten mitgeteilt haben, nahmen 70 Prozent an der zweiten Welle teil und 60 Prozent füllten die Umfrage vollständig aus. Wir testeten unsere Panel-Stichprobe, um sicherzustellen, dass es keine Stichprobenverzerrungen gibt. Eine Verzerrung der Stichprobe bei mehrfach Befragten kann dadurch entstehen, dass nicht alle Befragten, die ihre Kontaktdaten hinterlassen haben, in der zweiten Welle geantwortet haben. Wir stellen sicher, dass der Unterschied in wichtigen sozialen Merkmalen zwischen diesen beiden Gruppen (denjenigen, die in der zweiten Welle geantwortet haben, und denjenigen, die nicht geantwortet haben) statis-

tisch nicht signifikant ist. Die Ergebnisse des Tests auf Stichprobenverzerrung zeigen, dass es keine statistisch signifikanten Unterschiede bei Variablen wie Geschlecht, Alter, Einkommen, Plänen zur Rückkehr nach Russland und Unsicherheit über Zukunftspläne gibt. Mit anderen Worten: Die Befragten und die Nicht-Befragten unterscheiden sich in diesen Variablen statistisch nicht voneinander.

Grafik 3: Zufriedenheit der Befragten mit der Umfrage.
Wortlaut der Frage: **Wie zufrieden sind Sie mit der Umfrage? (Skala von eins bis fünf, in %).**



Quelle: Umfrage des Projektes Outrush, September 2022, n=2008, <https://outrush.io/>.

Schlussfolgerungen

Die derzeitige Auswanderungswelle aus Russland besteht aus politisierten, mobilen, sehr gebildeten Menschen, die ihre Heimat unter außergewöhnlichen Krisenbedingungen verlassen haben. Dies bringt sowohl Schwierigkeiten für die Forschung mit sich, da die Bevölkerung mobil und vorsichtig ist, als auch Chancen aufgrund der Homogenität der Gruppe in Bezug auf die Nutzung von Telegram-Kanälen und ihr Engagement. Im Vergleich zu ähnlichen Projekten ist das OutRush-Projekt die einzige Panelbefragung unter den neuesten russischen Emigrant:innen. OutRush verfolgt diese dynamische Entwicklung in mehr als hundert Ländern. Die Praktiken der ethischen, teilnehmerfreundlichen und transparenten Forschung haben ihre Wirksamkeit bei der Bindung von Respondent:innen an die Panelbefragung und der Anwerbung neuer Teilnehmer:innen bewiesen. Die Unzulänglichkeiten der Daten aus der Erhebung über russische Migrant:innen sind nicht spezifisch für den russischen Kontext und sind in der Migrationsforschung gut bekannt. Nicht ganz perfekte Daten sind immer besser als unbegründete Spekulationen, auch wenn es von größter Wichtigkeit ist, die Grenzen und Herausforderungen der jeweiligen Forschungsdaten transparent darzustellen.

Über die Autor:innen

Emil Kamalov ist Doktorand am Europäischen Hochschulinstitut EUI (Italien) und untersucht die russische Emigration nach dem 24. Februar 2022 anhand von Umfrage-Experimenten und Interviews. Er erwarb seinen MA-Abschluss in Sozialwissenschaften an der Higher School of Economics und arbeitete am Labor für vergleichende Sozialforschung (St. Petersburg, Russland).

Ivetta Sergeeva ist Doktorandin am Europäischen Hochschulinstitut EUI (Italien) und beschäftigt sich mit russischer Emigration, Rücküberweisungen und migrantischen Netzwerken. Sie erwarb ihren MA-Abschluss in Soziologie an der Europäischen Universität Sankt-Petersburg (Russland).

Veronika Kostenko, promovierte Soziologin, ist derzeit als unabhängige Forscherin für Migration und muslimische Studien in Haifa (Israel) tätig. Zuvor arbeitete sie als Dekanin und *Associate Professor* im Fachbereich Sozialwissenschaften der Europäischen Universität Sankt-Petersburg (Russland) sowie als Forscherin im Labor für vergleichende Sozialforschung (Higher School of Economics, Russland).

Margarita Zavadskaya, promovierte Sozial- und Politikwissenschaftlerin (Ph.D. vom Europäischen Hochschulinstitut EUI), ist derzeit Senior Research Fellow am Finnischen Institut für Internationale Angelegenheiten (FIIA). Sie lehrte an der Europäischen Universität Sankt-Petersburg, der Higher School of Economics und der Universität Helsinki. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die öffentliche Meinung, politisches Verhalten und politische Regime.

Lesetipps

- Blom, A.G., Gathmann, C. and Krieger, U., 2015. Setting up an online panel representative of the general population: The German Internet Panel. *Field methods*, 27(4), pp. 391–408.
- Genoni, A., Décieux, J.P., Ette, A. and Witte, N., 2021. Setting up Probability-Based Online Panels of Migrants with a Push-to-Web Approach: Lessons Learned from the German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS). In *The Global Lives of German Migrants* (pp. 289–307). Springer, Cham.
- Jacobsen, J. and Kühne, S., 2021. Using a Mobile App When Surveying Highly Mobile Populations: Panel Attrition, Consent, and Interviewer Effects in a Survey of Refugees. *Social Science Computer Review*, 39(4), pp. 721–743.
- Johnson, Timothy P.; Pennell, Beth-Ellen; Stoop, Ineke A.L.; Dorer, Brita (2018). *Advances in Comparative Survey Methods (Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC)) || Best Practices for Panel Maintenance and Retention.*, 10.1002/9781118884997, 597–622.
- Kamalov, E., Kostenko, V., Sergeeva, I. And M. Zavadskaya, 2022. Russia's 2022 Anti-War Exodus: The Attitudes and Expectations of Russian Migrants. Ponars Policy Memo, 06 September 2022, <https://www.ponarseurasia.org/russias-2022-anti-war-exodus-the-attitudes-and-expectations-of-russian-migrants/>.
- McKenzie, D.J. and Mistiaen, J., 2009. Surveying migrant households: A comparison of census-based, snowball and intercept point surveys. *Journal of the Royal Statistical Society: Series A (Statistics in Society)*, 172(2), pp. 339–360.
- Russian Field, "Special Military Operation" in Ukraine: Attitudes of Russians. Third Wave (March 13-16), Russian Field Report, <https://russianfield.com/beregiterossiy>.
- Tyldum, G., 2021. Surveying migrant populations with respondent-driven sampling. Experiences from surveys of east-west migration in Europe. *International Journal of Social Research Methodology*, 24(3), pp.341–353.
- Watson, N., Leissou, E., Guyer, H. and Wooden, M., 2018. Best practices for panel maintenance and retention. *Advances in Comparative Survey Methods: Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC)*, pp. 597–622.
- Zavadskaya, M. On the harmfulness of Russian polls, Riddle, 04 May 2022, <https://ridl.io/on-the-harmfulness-of-russian-polls>.

»Die öffentliche Meinung ist ein Produkt von Umfragen«

Grigori Judin (Moscow School of Social and Economic Sciences)

Einleitung von Dekoder

Seit der Angliederung der Krim ist Russlands Präsident im Umfrage-Hoch: Seine Beliebtheitswerte liegen bei über 80 Prozent. Doch wie zuverlässig sind solche Zahlen? Nicht sehr, meint Grigori Judin. Der Sozialwissenschaftler forscht an der renommierten Moskauer Higher School of Economics. Ein etablierter Name in der Wissenschaft ist er noch nicht, sein Interview auf Colta.ru aber verspricht frischen Wind für die russische Soziologie – es erfuhr recht große Aufmerksamkeit und wurde auch über Soziale Medien viel geteilt. dekoder bringt es in zwei Teilen.

Im ersten spricht Judin über trügerische Aussagekraft von Meinungsumfragen – selbst wenn sie von so renommierten Instituten wie dem Lewada-Zentrum kommen.

Anmerkung der Russland-Analysen:

Dieses Gespräch mit Grigori Judin wurde im März 2017 von dem unabhängigen Internetmedium Colta.ru veröffentlicht. Obwohl seither knapp sechs Jahre vergangen sind, spricht Grigori Judin, der als einer der wichtigsten kritischen Soziolog:innen Russlands gilt, viele Aspekte an, die heute immer noch zum Verständnis von Meinungsumfragen essentiell sind. So ist es nicht verwunderlich, dass in dieser Ausgabe der Russland-Analysen gleich mehrfach auf Judin und insbesondere auf dieses Interview verwiesen wird. Deswegen haben wir uns entschieden, das Gespräch erneut abzudrucken.

Gleb Naprejenko: Heutzutage ist in Russland die Vorstellung verbreitet, es gäbe eine konservative Mehrheit, die Putin und seine Politik unterstützt. Diese Vorstellung basiert auf soziologischen Umfragen, die uns, so wird behauptet, eben jene Mehrheit dokumentieren. Was aber zeigen uns diese Umfragen tatsächlich?

Grigori Judin: Wir haben irgendwie nicht bemerkt, wann soziologische Umfragen in Russland zur zentralen Institution politischer Repräsentation wurden. Das ist eine spezifisch russische Situation, obwohl Umfragen im Prinzip weltweit immer wichtiger werden. Aber speziell in Russland konnte das Modell der Meinungsumfragen das Publikum leicht in seinen Bann ziehen, weil es einen Anspruch auf demokratische Teilhabe verkörpert, darauf, die unverstellte Stimme des Volkes zu sein.

Es hypnotisiert das Publikum mit seinen Zahlen. Wäre das Publikum weniger hypnotisiert und würden wir unterscheiden zwischen dem demokratischen Prozess als Selbstbestimmung des Volkes auf der einen und Umfragen als Institution der totalen politischen Repräsentation auf der anderen Seite, dann würden wir schnell ein paar Dinge feststellen, die allen klar sind, die mit Umfragen zu tun haben.

Erstens ist Russland ein völlig entpolitisiertes Land. Es gehört zum schlechten Ton und hat etwas Peinliches, über Politik zu sprechen – als würde man über etwas Unanständiges reden. Es ist also kein Wunder, dass nur eine verschwindend geringe Minderheit Fragen beantwortet – erst recht zum Thema Politik. Deshalb entbehrt der Anspruch der Umfragen, das Volk zu repräsentieren, in der Realität jeder Grundlage.

In den Umfragen gibt es einen technischen Kennwert – die Ausschöpfungsquote: Sie zeigt an, wie viele der insgesamt Befragten auf die Fragen geantwortet haben, also wie viele überhaupt zu einem Interview bereit waren. Je nach Methode bewegt sich der Anteil zwischen 10 und 30 Prozent.

Das ist nicht sehr viel, oder?

Das bedeutet einfach nur, dass wir über die restlichen 70 bis 90 Prozent nichts wissen. Daraus folgt wiederum eine zähe Diskussion, in die uns die Meinungsforschungsinstitute immer wieder zu verstricken versuchen, darüber, dass wir ja keine Beweise hätten, dass sich diese 10 bis 30 Prozent von den anderen 70 bis 90 unterscheiden würden.

Natürlich haben wir keine Beweise. Beweise hätten wir nur, wenn es uns gelingen würde, diese 70 bis 90 Prozent zu befragen, von denen wir wissen, dass sie sich nicht an Umfragen beteiligen wollen.

Aber unsere allgemeinen Beobachtungen bestätigen die Annahme, dass die Weigerung, an solchen Umfragen teilzunehmen, eine Form des passiven Widerstands ist. Die Leute gehen nicht wählen, die Leute nehmen nicht an politischen Diskussionen teil. Das alles geschieht aus denselben Gründen.

Seit wann ist das so?

Es gab ein Aufflammen des politischen Enthusiasmus Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre, und genau in dieser Zeit, 1987, wurde das erste Meinungsforschungsinstitut gegründet, das WZIOM. Meinungsumfragen waren ein neues Instrument der Repräsentation, das die sowjetische Gesellschaft nicht gekannt hatte. Sie kamen auf mit der Welle der postsowjetischen Demokratie-Begeisterung in den Jahren der Perestroika.

Schon Ende der 1990er flachte diese Begeisterung wieder ab, die in den 2000er Jahren in Politikverdrossenheit mündete. Deshalb bekamen wir in den 2000er Jahren diese ganzen Polittechnologien, die bewusst auf Entpolitisierung abzielten, darauf, die Politik als eine Witzveranstaltung darzustellen, wo absurde Clowns gegeneinander antreten, die kein vernünftiger Mensch jemals wählen würde.

Das alles schadete auch den Umfragen.

Denn Umfragen sind keineswegs nur eine wissenschaftliche Methode zur Erforschung der öffentlichen Meinung, wie das allgemein angenommen wird, sondern auch eine Institution der politischen Repräsentation. Als solche wurden sie nämlich von George Gallup erdacht, und genau so haben sie immer funktioniert. Deshalb war die Enttäuschung über die politischen Institutionen unter anderem auch eine Enttäuschung über die Meinungsumfragen.

In letzter Zeit kommt außerdem hinzu, dass Umfragen ganz gezielt als Technologie zur Unterdrückung politischer Partizipation eingesetzt werden. Der Staat hat sich die Meinungsforschungs-Branche praktisch angeeignet.

Obwohl es heute drei Hauptakteure im Bereich der Meinungsumfragen gibt – FOM, WZIOM und das Lewada-Zentrum (und wir wissen, dass das Lewada-Zentrum eine regierungsferne Position einnimmt und ständigen Attacken durch den Kreml ausgesetzt ist) –, so arbeiten diese drei Unternehmen doch alle fast innerhalb ein und desselben Diskurses.

Nachdem es nun dem Kreml gelungen war, dieses Feld unter seine ideologische Kontrolle zu bringen, wurden auf einmal genau die Ergebnisse produziert, die der Kreml brauchte.

Von welchem Diskurs redest du?

Wie funktioniert die Umfrage-Industrie heute? Man bezichtigt die Organisatoren von Umfragen derzeit oft der Fälschung, aber das ist fern der Realität. Die brauchen gar nichts zu erfinden oder zu lügen, sie nehmen einfach die Abendnachrichten und befragen am nächsten Morgen die Menschen, ob sie mit diesem oder jenem Gedankenkonstrukt einverstanden sind, das am Vorabend verbreitet wurde. Und weil das komplette Nachrichtenprogramm vom Kreml diktiert wird, begreifen diejenigen, die zu einem Interview bereit sind (und das sind, wie gesagt, die Wenigsten), schnell, was von ihnen erwartet wird.

Warum bewegt sich sogar das Lewada-Zentrum innerhalb dieser Logik, obwohl es, zumindest scheint es so, oppositionell-liberal eingestellt ist?

Weil es in genau denselben konservativen Rahmen existiert, mit dem einzigen Unterschied, dass die Staatspropaganda Russland als einzigartiges Land mit seinem eigenen historischen Weg zeichnet und sagt, wie toll das sei. Das Lewada-Zentrum dagegen bezeichnet Russland als einzigartiges Land mit seinem eigenen historischen Weg – und sagt, wie schlimm das sei. Im Hinblick auf die Sprache, mit der sie die Welt beschreiben, unterscheiden sie sich meistens nicht sonderlich voneinander.

Obwohl das Lewada-Zentrum manchmal Umfragen bringt, deren Fragestellungen nicht aus den Nachrichten vom Vortag stammen. In diesen Fällen zeigen sich dann übrigens ziemlich unerwartete Ergebnisse – eben weil man anders mit den Menschen spricht.

Kannst du ein Beispiel nennen?

Ein gutes Beispiel dafür war, als der Militäreinsatz zur Unterstützung Assads in Syrien gestartet wurde. Gleich zu Beginn, als die Möglichkeit solch einer Operation erstmals im Raum stand, hat das Lewada-Zentrum die Menschen befragt, ob Russland Assad direkt militärisch unterstützen und Truppen nach Syrien verlegen sollte. Die Reaktion war wenig überraschend: Im Grunde wollte kaum jemand, dass Russland sich in diese kriegerische Auseinandersetzung einmischte.

Gerade mal zwei Wochen später, als die Intervention schon im Gange war, hatte die Regierung eine Nachrichtensprache dafür entwickelt, und das Lewada-Zentrum griff genau diese Sprache in seiner Fragestellung auf: »Wie stehen Sie dazu, dass Russland Stellungen des Islamischen Staates (eine in Russland verbotene terroristische Vereinigung – Red.) angreift?«

Hier wurde also, grob gesagt, ohne jegliche Zitatkennzeichnung eine Formulierung aus den Abendnachrichten übernommen. Die Menschen reagierten sofort anders. Umfragen fördern nicht irgendeine tiefeschürfende Meinung der Menschen zu Tage, sie funktionieren eher assoziativ: Das, was den Leuten in den Sinn kommt, wenn sie diese oder jene Begriffe hören, das sind sie auch bereit zu sagen.

Wichtig ist außerdem, dass die reale Produktion der Umfragen nicht den Moskauer Instituten obliegt, die sich die Umfragen ausdenken, sondern den konkreten Interviewern und Befragten in ganz Russland.

Gerade erst haben wir eine Interviewreihe mit solchen Interviewern durchgeführt, und die sagen für gewöhnlich zwei Dinge. Erstens: Die Menschen wollen nicht über Politik sprechen. Das ist ein großes Problem. Wenn eine Umfrage zum Thema Politik kommt, versuchen [die Interviewer – dek] sie nach Möglichkeit loszuwerden, weil es sehr schwer ist, die Menschen dazu zu bringen, über politische Fragen zu sprechen.

Das Zweite hängt mit der Kluft zwischen Stadt und Land und zwischen Jung und Alt zusammen. Junge Leute sprechen besonders ungern über Politik; und was die Städte betrifft – je größer die Stadt, desto weniger wollen die Leute auf Fragen über Politik antworten.

Also bleibt uns eine sehr spezifische Bevölkerungsgruppe, die mehr oder weniger bereit ist, nach folgenden Regeln mitzuspielen: Ihr stellt uns Fragen aus den Abendnachrichten von gestern, und wir zeigen euch, dass wir die Nachrichten verinnerlicht haben.

Man könnte also sagen, dass wir es mit einer allgemeinen Skepsis gegenüber der Politik zu tun haben. Aber gleichzeitig würden Sie nicht von einer konservativen öffentlichen Meinung sprechen, sondern eher davon, dass die Meinungsforschungsinstitute in ihren Methoden selbst konservativ sind?

Konservativ ist die Sprache, in der sie mit den Menschen zu sprechen versuchen. Die öffentliche Meinung ist etwas, das von Umfragen produziert wird. Umfragen sind performativ. Von Pierre Bourdieu stammt der berühmte Aufsatz Die öffentliche Meinung gibt es nicht, der von vielen leider missverstanden wurde. Bourdieu sagt, dass es zweifelsfrei eine öffentliche Meinung als Produkt der Tätigkeit von Meinungsforschungsinstituten gibt. Wir könnten sogar sehen, dass sie eine immer größere Rolle in den Politechnologien spielt. Sie existiert nur in dem Sinn nicht, als dass es keine unvoreingenommene, unabhängige Realität gibt, die man mittels Umfragen einfach nur neutral misst und abbildet.

Über den Autor

Grigori Judin (geb. 1983) ist ein russischer Soziologe. Er ist Professor an der Moscow School of Social and Economic Sciences (MSSES). Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten gehören Wirtschaftssoziologie, Wissenschaftstheorie und Fragen der Meinungsforschung. Er verfasst regelmäßig Artikel für unabhängige russische und westeuropäische Medien.

Die Originalfassung des vorliegenden Beitrags von dekoder ist online verfügbar unter <https://www.dekoder.org/de/article/judin-umfragen-lewada>

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, [dekoder.org](https://www.dekoder.org) als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder für die Erlaubnis zum Nachdruck.

DOKUMENTATION

Umfragen zum Krieg (Auswahl)

Russland

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
Lewada-Zentrum	12.12.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand November 2022	https://www.levada.ru/en/2022/12/12/conflict-with-ukraine-november-2022/
Lewada-Zentrum	11.11.2022	Gesellschaftliches Stimmungsbild in Russland, auch in Bezug auf die Mobilmachung, Stand Oktober 2022	https://www.levada.ru/en/2022/11/11/public-sentiment-in-october/
Lewada-Zentrum	01.11.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand Oktober 2022	https://www.levada.ru/en/2022/11/01/conflict-with-ukraine-october-2022/
Lewada-Zentrum	24.10.2022	Befragung der russischen Bevölkerung zu ihrer Meinung über den Einsatz von Söldnern und privaten Sicherheits- und Militärunternehmen im Krieg gegen die Ukraine	https://www.levada.ru/en/2022/10/24/participation-of-pmcs-in-the-ukrainian-conflict/
Lewada-Zentrum	14.09.2022	Öffentliche Meinung in Russland über die Zukunft der Regionen Cherson und Saporischja. Sollen die Regionen in die Russische Föderation eingegliedert werden oder nicht?	https://www.levada.ru/en/2022/09/14/public-opinion-on-the-fate-of-the-kherson-and-zaporizhzhia-regions-of-ukraine/
Lewada-Zentrum	18.05.2022	Wie genau verfolgt die russische Bevölkerung die Ereignisse in der Ukraine? Die Umfrage geht auch auf Sorgen und Bedenken der Bevölkerung bezüglich des Krieges ein.	https://www.levada.ru/en/2022/05/18/the-conflict-with-ukraine-and-responsibility-for-the-deaths-of-civilians/
Lewada Zentrum	12.04.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zu westlichen Sanktionen, und ob diese das alltägliche Leben von Russ:innen beeinflussen.	https://www.levada.ru/en/2022/04/12/sanctions-5/
Lewada Zentrum	12.04.2022	Haben Russ:innen von Protesten in Russland gegen die »Spezialoperation« gehört und was sind die Ziele der Protestierenden? Die Umfrage geht außerdem genauer auf die politischen Einstellungen einzelner Alterskohorten ein.	https://www.levada.ru/en/2022/04/12/protests-7/
Lewada Zentrum	11.04.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand April 2022	https://www.levada.ru/en/2022/04/11/the-conflict-with-ukraine/
WZIOM	06.09.2022	Wie stark unterstützen Russ:innen die »Spezialoperation« sechs Monate nach ihrem Beginn? Meinungsumfrage zum Krieg in der Ukraine	https://www.wciom.com/press-release/special-military-operation-six-months-later

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
WZIOM	31.08.2022	Freund- und Feindwahrnehmung der russischen Gesellschaft gegenüber anderen Staaten vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine	https://www.wciom.com/press-release/friends-and-ill-wishers-amidst-the-special-operation
WZIOM	30.05.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand Mai 2022	https://www.wciom.com/press-release/special-military-operation-a-monitoring-study-1
WZIOM	23.03.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand März 2022	https://www.wciom.com/press-release/special-military-operation-a-monitoring-study
WZIOM	05.03.2022	Umfrage zum Vertrauen in die russische Armee und zur Unterstützung für den Krieg seitens der russischen Bevölkerung	https://www.wciom.com/press-release/army-and-society-amidst-special-military-operation
FOM	22.09.2022	Einschätzung der russischen Bevölkerung zu Risiken in Bezug auf das Kernkraftwerk Saporischschja	https://fom.ru/Bezopasnost-i-pravo/14785
FOM	18.03.2022	Welche Ziele sollte Russland in der Ukraine verfolgen?	https://fom.ru/Politika/14706

Ukraine

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
KIIS	09.11.2022	Umfrage zum Widerstandswillen der Ukrainer:innen gegen den russischen Angriff seit Februar 2022	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1158&page=1
KIIS	24.10.2022	Soll der bewaffnete Widerstand gegen den russischen Angriff fortgeführt werden, oder ist es an der Zeit, mit Verhandlungen zu beginnen?	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1151&page=1
KIIS	15.09.2022	Umfrage zur Bereitschaft der Ukrainer:innen, territoriale Zugeständnisse an Russland zu machen, um den Krieg schnellstmöglich zu beenden	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1133&page=4
KIIS	17.08.2022	Welche Auswirkungen hat der Krieg auf Demokratie, Freiheit und Medienkonsum der Ukrainer:innen?	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1132&page=4
KIIS	27.05.2022	Wahrnehmung des Krieges durch Ukrainer:innen	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1113&page=7
KIIS	26.05.2022	Emotionale Einstellung der Ukrainer:innen gegenüber Russland	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1112&page=7

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
KIIS	24.05.2022	Umfrage zur Bereitschaft der Ukrainer:innen, territoriale Zugeständnisse an Russland zu machen um den Krieg schnellstmöglich zu beenden.	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1111&page=7
Rasumkow	18.05.2022	Befragung von Geflüchteten, die in die Ukraine zurückgekehrt sind, über ihre Pläne und Aussichten	https://razumkov.org.ua/en/sociology/press-releases/attitudes-and-assessments-of-ukrainian-refugees-who-return-home-april-may-2022
Rasumkow	05.04.2022	Befragung von Flüchtenden beim Verlassen der Ukraine zu Herkunft, Fluchtursache und empfangenen Hilfeleistungen	https://razumkov.org.ua/en/sociology/press-releases/ukrainian-refugees-attitudes-and-assessments-march-2022
Rating Group	20. bis 21.11.2022	Soll der Wiederaufbau der Ukraine sofort oder erst nach Ende des Krieges begonnen werden?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/v_dbudova_ukra_ni_ta_m_zhna-rodna_dopomoga_20-21_listopada_2022.html
Rating Group	08. bis 09.10.2022	Befragung zu Resilienz, Durchhaltevermögen und psychologischer Erschöpfung bei Ukrainer:innen, Untersuchung der Änderung im Konsumverhalten der Bevölkerung	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/v_dbudova_ukra_ni_ta_m_zhna-rodna_dopomoga_20-21_listopada_2022.html
Rating Group	15. bis 19.09.2022	Welche Schäden hat der Krieg bei der ukrainischen Bevölkerung verursacht? Befragung zur Wohnsituation und finanziellen Ressourcen der Ukrainer:innen	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/ocnka_shkodi_zavdano_von_nimi_zlochynami_ros_v_ukra_n_15-19_veresnya_2022.html
Rating Group	06. bis 07.08.2022	Wer wird in der Ukraine als Kriegsveteran:in anerkannt und welche Anerkennung genießen Veteran:innen in der ukrainischen Gesellschaft?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/shestnadca_obschenaci_opros_ukraina_vo_vremya_voyny_obraz_veteranov_v_ukrainskom_obschestve_6-7_avgu.html
Rating Group	23. bis 24.07.2022	Welche Auswirkungen hat der Krieg in der Ukraine auf die Arbeitslosigkeit und das Einkommen der Ukrainer:innen?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/pyatnadcat_obschenaci_opros_ukraina_vo_vremya_voyny_zanyatost_i_dohody_23-24_iyulya_2022_goda.html
Rating Group	23. bis 24.07.2022	Sorgt der Krieg dafür, dass die ukrainische Bevölkerung zynischer wird?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/pyatnadcatyy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_vo_vremya_voyny_ustanovki_po_cinizmu_23-24_iyulya_2022.html

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
Rating Group	18. bis 19.06.2022	Umfrage zur Resilienz und psychologischen Erschöpfung der Ukrainer:innen während des Krieges; außerdem wurde die Akzeptanz von Unterhaltungsformaten untersucht.	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/chetyrnadcatyy_obschenacionalnyy_opros_psihologicheskije_markery_voyny_18-19_iyunya_2022.html
Rating Group	26.04.2022	Umfrage zu ökonomischen Problemen der Ukrainer:innen aufgrund des Krieges	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/devyatyy_obschenacionalnyy_opros_socialno-ekonomicheskije_problemy_vo_vremya_voyny_26_aprelya_2022.html
Rating Group	06.04.2022	Befragung zum emotionalen Zustand der Ukrainer:innen während des Krieges	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/b29c8b7d5de3de02ef3a697573281953.html
Rating Group	06.04.2022	Wie hat der Krieg die Einstellungen der Ukrainer:innen zu ihrem Land verändert?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/vosmoy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_6_aprelya_2022.html
Rating Group	30. bis 31.03.2022	Entwickelt sich die Ukraine in die richtige Richtung? Fragen an Ukrainer:innen zur Zukunft ihres Landes	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/sedmoy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_30-31_marta_2022.html
Rating Group	19.03.2022	Wie viel Zeit wird der Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg in Anspruch nehmen?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/shestoy_obschenacionalnyy_opros_adaptaciya_ukraincev_k_usloviyam_voyny_19_marta_2022.html
Rating Group	18.03.2022	Entwickelt sich die Ukraine in die richtige Richtung? Fragen an Ukrainer:innen zur Zukunft ihres Landes und die Aussicht auf einen Sieg gegen Russland	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/pyatyy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_18_marta_2022.html
Rating Group	12. bis 13.03.2022	Sind die Entwicklungen in der Ukraine positiv zu bewerten? Fragen zum Selbstbewusstsein der Ukrainer:innen und deren Einstellung gegenüber Russland	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/chetvertyy_obschenacionalnyy_opros_ukraincev_v_usloviyah_voyny_12-13_marta_2022_goda.html
Rating Group	08. bis 09.03.2022	Sehen die Ukrainer:innen die Situation in ihrem Land als hoffnungslos an?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/ocenka_situacii_v_ukraine_8-9_marta_2022.html

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
Rating Group	01.03.2022	Stimmungsbild der ukrainischen Bevölkerung in Bezug auf Siegesschancen, Beitritt zur EU/NATO und Vertrauen in die eigene Armee	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_1_marta_2022.html
Rating Group	26. bis 27.02.2022	Stimmungsbild der ukrainischen Bevölkerung in Bezug auf Siegesschancen, Beitritt zur EU/NATO und Vertrauen in die eigene Armee	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_26-27_fevralya_2022_goda.html
Voxukraine.org	27.12.2022	Meinungsumfrage zu Korruption, Reformbedürfnis und Zivilcourage der Ukrainer:innen während des Krieges	https://voxukraine.org/en/reforms-corruption-and-civic-activism-opinion-of-ukrainians-in-october-2022/
Voxukraine.org	30.11.2022	Welche Bereiche des ukrainischen Staates bzw. der ukrainischen Gesellschaft müssen reformiert werden?	https://voxukraine.org/en/survey-ukrainians-perception-of-reforms-during-the-full-scale-war/

International

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
Pew Research Center	22.09.2022	Einstellung der US-Amerikaner:innen zum Krieg in der Ukraine; Bereitschaft zur Lieferung von Waffen	https://www.pewresearch.org/fact-tank/2022/09/22/as-war-in-ukraine-continues-americans-concerns-about-it-have-lessened/
Pew Research Center	19.09.2022	Bereitschaft von US-Amerikaner:innen zur Aufnahme von Geflüchteten	https://www.pewresearch.org/fact-tank/2022/09/19/most-americans-express-support-for-taking-in-refugees-but-opinions-vary-by-party-and-other-factors/
Pew Research Center	10.05.2022	Bedenken und Sorgen der US-Amerikaner:innen in Bezug auf den Krieg in der Ukraine	https://www.pewresearch.org/politics/2022/05/10/americans-concerns-about-war-in-ukraine-wider-conflict-possible-u-s-russia-clash/
Pew Research Center	15.03.2022	Einstellung der US-Bürger:innen hinsichtlich der Frage, ob die ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Ukraine weit genug gehen oder mehr getan werden muss	https://www.pewresearch.org/politics/2022/03/15/public-expresses-mixed-views-of-u-s-response-to-russias-invasion-of-ukraine/

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
Eurobarometer	März bis Dezember 2022	Öffentliche Meinung zum Krieg in der Ukraine, Einstellung von EU-Bürger:innen zu Russland und Unterstützung für Ukraine	https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/en/be-heard/eurobarometer/public-opinion-on-the-war-in-ukraine
ECFR	15.06.2022	Umfrage zur Solidarität von EU-Bürger:innen mit der Ukraine. Ist Frieden in Europa wichtiger ist als Gerechtigkeit für die Ukraine?	https://ecfr.eu/publication/peace-versus-justice-the-coming-european-split-over-the-war-in-ukraine/
ECFR	09.02.2022	Einstellung der EU-Bürger:innen zur Ukraine-Krise vor der Invasion am 24. Februar	https://ecfr.eu/publication/the-crisis-of-european-security-what-europeans-think-about-the-war-in-ukraine/
WAPOR	09.08.2022	Sammlung von Umfragen zum Krieg in der Ukraine	https://wapor.org/resources/ukrainian-public-opinion-2022/

Deutschland

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
MDR	14.11.2022	Hilfsbereitschaft der deutschen Bevölkerung gegenüber Geflüchteten aus der Ukraine	https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/umfrage-fluechtlinge-politik-100.html
MDR	15.05.2022	Bereitschaft zur Unterstützung der Ukraine und Lieferung von Waffen, Sorgen bezüglich Energieversorgung	https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/mdrfragt-umfrage-krieg-regierung-100.html
MDR	25.02.2022	Sehen deutsche Bundesbürger:innen eine erhöhte Gefahr für den internationalen Frieden? Reaktionen auf die russische Invasion der Ukraine im Februar 2022	https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/mdrfragt-umfrage-ergebnis-angst-vor-russland-nimmt-zu-100.html
IfD Allensbach	13.04.2022	Befragung zu den Sorgen und Bedenken der Bundesbürger:innen bezüglich der Energieversorgung	https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_April2022_Frieren.pdf
IfD Allensbach	24.03.2022	Stimmungsbild der deutschen Bevölkerung: Leistet die Regierung im Krisenmanagement gute Arbeit?	https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_Ma__rz2022_Ausnahmestand.pdf
IfD Allensbach	24.02.2022	Einstellung der Bundesbürger:innen bezüglich der deutsch-russischen Beziehungen, dem Frieden und Bereitschaft zur Sanktionierung Russlands.	https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_Februar2022_Ukraine.pdf
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	16.12.2022	Umfrage hinsichtlich der Bereitschaft zur Lieferung von Kampfpanzern in die Ukraine	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/Dezember_2022/

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	15.07.2022	Sind deutsche Bürger:innen trotz hoher Energiepreise bereit, die Ukraine zu unterstützen?	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/Juli_II_2022/
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	17.06.2022	Soll die Ukraine in die EU aufgenommen werden und wird die Ukraine ausreichend von Deutschland unterstützt?	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/Juni_2022/
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	29.04.2022	Soll die Ukraine durch die Lieferung schwerer Waffen unterstützt werden?	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/April_II_2022/

Anmerkung der Russland-Analysen:

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat auch schwerwiegende Folgen für die Meinungsforschung in der Ukraine. Deswegen widmet sich die Ausgabe 278 der Ukraine-Analysen ebenfalls Umfragen in Zeiten des Krieges und bietet in einer Reihe von Kommentaren Kurzanalysen darüber, mit welchen methodischen und praktischen Problemen ukrainische Umfrageinstitute konfrontiert sind und welche Lösungen sie dafür gefunden haben. Die Ausgabe erscheint Anfang Februar und ist unter diesem Link abrufbar: <https://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/278/>.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
 Assistenz: Maximilian Hartl
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
 PD Dr. habil. Linde Götz, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Prof. Dr. Alexander Libman, Freie Universität Berlin
 Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
 Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
 Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2023 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen

Polen-Analysen

Russland-Analysen

Ukraine-Analysen

Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>